

Grosser Rester-Verkauf

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen

Herren-Anzüge

Knaben-Anzüge

Arbeiter-Garderobe

extra starke Näharbeit

billig

mit jeder Konkurrenz

Wilh. Rueff Calbe a. S.
Querstr. No. 1.

Halberstadt.

H. Köper, Hohweg 15
- Pelzwaren - 1849
Sut. u. Wägenfabrik. Schirme,
Krawatten, Sofenträger.
Spezialität: Pelzboas von 1.50 an.
Hervorragendes Lager.

H. Hallbauer & Co.

Burg Hainstrasse 9
Sohlenanschnitt, Massschäfte,
Schuhmacher - Bedarfsartikel.

ff. selbstgeschlachtete

Wurstwaren

empfiehlt in stets frischer Ware

W. Schumann

Breite- **Burg** Breite-
weg 13 weg 13

Gute Gesundheit

echter Biochenhonig Pfd. 80 Pf.

ff. Fenchel-Sonig Pfd. 30 "

ff. aromatischer nahrhafter

reicher Rübenfakt Pfd. 23 "

reines Pfd. recht 16 "

Karamell-Malzbiere, sehr

nahrhaft 5 Flaschen 65 "

Sahnen-Kaffee Pfd. 30 "

Sahnen-Kaffee, besser

als Sahnenmehl 1/2 Pfd. Pfd. 25 "

Eichel-Malz-Kaffee Pfd. 40 "

Georg Gerding

Schönebeck, Bahnhofstraße.

Billige Stiefel

nur Altes Brücktor 2

Drehrollen

stets am Lager, kaufen Sie am

besten und billigsten, auch auf

Abzahlung

Waschmaschinen

nur neuere, beste Konstruktion

wegen gänzlicher Aufgabe dieses

Artikels zu jedem annehmbar. Preis

Wringmaschinen

prima, 36 cm, sonst 18 Mt.

jetzt nur 12 Mt.

prima, 39 cm, sonst 20 Mt.

jetzt nur 13 Mt.

Gummiwalzen

zu Wringmaschinen werden sofort

billig geliefert

Nähmaschinen

nur 50 Mt. bei

Albert Brennecke

Sudenburg

Esche Wegstrasse

Februarstr. 1938.

Unterricht in kaufmännischen Fächern.

Vom 1. Januar 1906 an wird in **Schönebeck, Friedrichstraße 87,** ein Kursus

in nachstehenden Lehrfächern erteilt:

**Doppelte amerikan. und einfache Buchführung sowie Wechsellehre
Korrespondenz, Rechnen, Schönschreiben, Stenographie (Syst. Stolze-Schrey)**

Mäßiges Honorar; auch Teilzahlung gestattet. Der Unterricht findet abends von 8 bis 10
Uhr statt. Schülern, die Zeit haben, wird gestattet, in unserm Inkasso-, Rechts- und
Ankunfts-Bureau (v. Böhnke & Neum) ihre Ausbildung unentgeltlich weiter zu fördern
Auch werden Schüler, die bei uns Kurse durchgemacht haben, bei eintretenden Vakante
in unserm Bureau berücksichtigt.

Anmeldungen werden jederzeit in unserm Bureau, Friedrichstraße 87, entgegengenommen.

F. Böhnke.

R. Neum.

Schuhwaren!

Billig! Billig!

Herren- u. Damentiefel, Stiefel-
letten, Euzen, Strand- u. Kinder-
schuhe, Pantoffeln, auch aus
Konturenmassen Hamm. Waren
**Ihre Kleinstadt, Schmidt-
str. 44.**

Großer Polster-Mitteltiefel u.
-schuhe, auch zum Selbstbesohlen,
sowie eine Partie neue, Mittelgröße
672 Olivenstedterstraße 28.

Bunsch-Extrakt

vom Jah Dter 1.20, 1.40 Mt.

Rum Liter von 1.50 Mt. an

Heringe Stück 5, 6, 8, 9 Pf.

E. L. Schroeder, Zinfobstr. 28.

Tafel-Apfel Pfd. 25 Pf.

Apfel zu Verteilungsalat

Pfd. 20 Pf. empfiehlt

W. Land, M.-Neustadt

Lübeckstraße 25a.

Prachtvoll delikate

Landforckkäse 20 Pf.

Bauernkäse 5 Pf.

Sarzerkäse 8 Stk. 25 Pf.

2064 Alter scharfer

Limburger 30 Pf.

Sprotten 40 Pf.

Stifte (3/4 Pfd.) 1.00 Mt.

Apfelsinen Dgd. 38 Pf. an

von

5 Proz. Kabattsparmarken.

Butterhandl. Edelweiß

Inh.: J. Lehmann

40 Halberstädterstraße 40

Kaufe fortwährend

Kanarienhähne

u. -weibchen

zu höchsten Preisen.

J. Fischler, Annostr. 25

Rabattmarken u. Rabattmarkenbücher

kauft **J. Korn, Ritterstr. 15, i. Lad.**

Frische 802

Hasen und Kaninchen

Geflügel billigst

Striebling

St. Lieschtorferstr. 21.

Beteiligung

an irgendw. Engros- oder Fabrik-

geschäft sucht erfahr. Kaufmann mit

30-30 Mk. Einlage. Off. M. F.

304 an die Exped. d. Blattes erbeten

Wer bei **Kaphengst**

kauft, spart Geld!

Bettfedern-Versand-

Haus

Otto Kaphengst

Magdeburg-Sudenburg

1608 W. r. r. r. r. r. r. r. r.

Es ladet ein **Der Vorstand.**

Achtung! Musikverein

"Concordia"

Sudenburg, feiert seinen

Silvester-Ball

im Saale des Herrn Schüle,

514 "Gute Quelle".

Es ladet ein **Der Vorstand.**

Schönebeck.

Verband der

Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter

Silvester, von 6 Uhr ab, im

"Bürgerhaus" (Saal) 2124

Kränzchen.

Hierzu sind die Kollegen mit

Frauen freundlich eingeladen.

Der Bevollmächtigte.

Im Zirkus

Heute und folgende Tage, abends 8 Uhr

Pifant!

Mädchenhändler

Sittenbild in 5 Aufzügen nach wahren Begebenheiten

von J. J. Girisch.

Fast in allen Hauptstädten ist dieses aktuelle Sittenbild mit

großem Erfolg aufgeführt worden!

Zu diesen Vorstellungen haben nur Erwachsene Zutritt.

Preise wie bekannt. Vorverkauf im Zirkus und bei

Jacob's, Ulrichsbogen.

Sonabend nachmittag 4 Uhr

Große Kinder-Märchenvorstellung

Rübezahl, der Berggeist.

Zaubermärchen in 4 Akten.

Entree für Erwachsene auf allen Plätzen (außer Loge) 20 Pf.

Kinder 10 Pf.

Sonntag nachmittag 4 Uhr:

Der Trompeter von Säkingen

Calbenser Konsum-Verein.

Am Mittwoch den 3. Januar 1906 sind die

Materialwarenlager der Juventur wegen

geschlossen.

Die Markenabnahme findet am Donnerstag

den 4. Januar 1906 in den Materialwarenl-

agern statt.

Der Vorstand.

Gewerkschaften von Gross-Ottersleben und Umgegend

2110

Am Sonntag den 31. Dezember, von nachmittags 4 Uhr

ab, im Saale des Herrn Friedr. Strumpf, Gr.-Ottersleben

Grosser Silvesterball

Zu diesem von den Gewerkschaften veranstalteten Vergnügen

ladet hiermit aufs freundlichste ein und bittet um recht zahl-

reichen Besuch

Der Beauftragte.

Für Unterhaltung ist gesorgt.

Deutscher Metallarb.-Verband

364

Verwaltung Magdeburg.

Fernsprech-Anschluß Nr. 404. Bureau: Knochenhauerufer 27/28.

Sonabend den 30. Dezember, abends 8 1/2 Uhr

Versammlung des Bezirks Olvenstedt im Lokale

des Herrn Nielebock.

Wir bitten um guten Besuch dieser Versammlung und bemerken

ferner, daß in dieser Woche die 78. Sterbemarke fällig ist.

Die Verwaltung.

Deutscher Holzarb.-Verband

364

Verwaltungsstelle Magdeburg.

Fernsprecher 2370. Verbandsbureau: Blauebeilstraße 10, I,

geöffnet 8-1 und 4-7 Uhr, Freitags und Sonnabends bis 8 Uhr.

Sonntag den 31. Dezember (Silvester), vormittags 10 1/2 Uhr

Ausserordentliche

Generalversammlung

im „Luisenpark“, Spielgartenstr. 1c.

Tagesordnung:

1. Wahl der Verwaltung, Bezirksführer, Kartelldelegierten und Gau-

verwaltung.

2. Bericht der Siebenerkommission über die am 21. d. Mtz. mit dem

Arbeitgeberverband gepflogenen Verhandlungen.

3. Bericht der Reuenerkommission über Kranken- und Sterbeunter-

stützung usw.

4. Ausschluß eines Mitgliedes.

5. Beschließendes.

Bezirk Gr.-Ottersleben tagt bei Friedrich Strumpf

am Sonnabend den 30. Dezember, abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Die geplanten Unterföhrungsarrangements.

2. Verschiedenes.

Bei der großen Wichtigkeit der zu verhandelnden Gegenstände wird

pünktliches und vollstündiges Erscheinen erwartet.

Die Verwaltung.

Heute Sonnabend Halbfleisch billiger!

Keule, Rücken, Brust von 45-65 Pf.

R. Bosse, 20 Gr. Marktstr. 20.

Mein Geschäft ist auch am Sonntag geöffnet. 2123

Osterwiewk.

Montag den 1. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, bei Herrn

R. Einick, Ratsgarten

Oeffentliche Wahlvereins Versammlung.

Tagesordnung: Die bevorstehende Stadtverordnetenwahl und

Aufstellung eines Kandidaten.

J. H.: Der Vorstand.

Kanarienhähne

Ich verkaufe jeden Posten für 7. Wahe l. n. 2 T.

Restaurant Bock

A. Neustadt, Sobeparkstr. 52.

F. H. Oehlert.

Stadt-Theater.

Sonabend, 30. Dezbr., nachm. 3 Uhr

Weihnachts-Kinder-Vorstellung

zu kleinen Preisen.

Hänsel und Gretel.

Die Puppenfee.

Abends 7 1/2 Uhr

Klein Dorrit.

In 3 Aufzügen von Frau

von Schönthan.

Sonntag d. 31. Dezbr., nachm. 3 Uhr

Weihnachts-Kinder-Vorstellung

zu kleinen Preisen.

Hänsel und Gretel.

Die Puppenfee.

Abend-Vorstellung

Robert und Bertram.

Wilhelm-Theater.

Sonabend den 30. Dezember 1905

Letzte Kinder-Vorstellung.

Frau Holle

und

Prinzessin Taufendtschön.

Abends 8 Uhr

Bruder Straubinger.

Walhalla

Nur noch 2 Tage

das hochinteressante

Weihnachts-Programm!

Glänzender Erfolg!

Dankfagung.

Allen Verwandten, Freunden und

Bekanntem, welche den Sarg unseres

lieben Entschlafenen so reich mit

Blumen schmückten, sagen wir hier-

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortliche für Anzeigen: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1587. Redaktion und Druckerei: Große Mühlstraße 3, Fernsprecher 981.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplar 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 exkl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. Anzeigerpreis: die sechsseitige Zeile 16 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklameteil Zeile 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 990

Nr. 305.

Magdeburg, Sonntag den 31. Dezember 1905.

16. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten einschließlich des Romans „Die Kommune“. Heute liegt die „Neue Welt“ bei.

Des Neujahrsestes wegen erscheint die nächste Nummer Dienstag nachmittag.

Es ist keine Zeit zu verlieren.

Der Keim des Todes lag heimlich in dem Herzen des alten Mannes, der in stillen Zügen diese Worte niederschrieb. Mehr als siebzigmal hatte die Erde ihren Kreislauf vollendet und begonnen, seit er aus seinen hellen, freien Augen in die Welt blickte; mehr als siebzig Lenze, Sommer, Herbst, Winter waren in ihrem ewigen Gleichschritt an ihm vorübergegangen, und langsam, leise, unerbittlich vollendete an ihm die Zeit ihr ehernes Geschäft, das jeden einzelnen zu Staub zerreibt, um ihn als Dünger auf das Feld der Zukunft zu werfen.

Die Menschheit hat so unendlich lange Zeit: solange der Sonnenball nicht verglüht ist, steht immer noch eine Zukunft vor ihr! Doch er, der einzelne, Wilhelm Liebknecht, hat keine Zeit mehr zu verlieren, und wir alle, wir einzelnen Menschen, haben keine Zeit mehr zu verlieren: denn von dem, was das kommende Jahr uns bringen wird, ist nichts mehr zu erwarten, wie das eine, daß es uns ein Stück näher dem Ziel entgegenbringt.

Undes wir noch leben, laßt uns leben! Wir haben keine Zeit zu verlieren! Wir, die wir weder mit des Phylaxers Behagen bescheidenes Alltagsglück genießen, noch mit dem Fröhen Fröhenheit der Sklaven hirtendes Elend tragen wollen. Ohn die Hoffnung, die wir im Herzen tragen, ohne den Drang, der uns vorwärts und aufwärts treibt, wäre der Erdball ein träger Klumpen, der sich ewig dreht und mit dem sich ewig die Menschen drehen hin und wider und zurück an dieselbe Stelle!

Frägt den Herrn von tausend Morgen, was seine Wünsche in diesem neuen Jahre seien? Daß es Wägen in Argentinien gäbe, damit die Kornpreise steigen! Fragt den Kapitalisten! Er wünscht den Zusammenbruch aller menschlichen Hoffnungen Russlands, damit die Kurie nicht befehligen sollen. Und fragt tausend andre einzelne kleine Menschen, die sich groß dünken in dieser Welt, — und als Summe aller Neujahrswünsche wird sich vor euren entsetzten Augen ein Schlammberg menschlicher Niedertracht, eines eeren Heimlichkeit und Gehässigkeit aufstürmen, da doch ein jeder nur wünscht, was ihm zugute kommt, ob auch die ganze Welt darob zerschanden ginge.

Nur wir, die Partei des Massenkampfes, haben das Band in Händen, das alle edlen menschlichen Interessen zusammenbindet, nur wir, die wir, die wir, haben an einer Zukunft, die Besteres und mehr sein soll als der eiernde Abschlacht einer elenden Gegenwart. Nur unser Blut weitet sich, indes wir die Schwelle eines neuen Lebensmittes überschreiten, nach hohen Zielen strebend, in die Fernen der Zeit und des Raumes. Wir wollen, wir wollen, wir arbeiten, wir kämpfen! Wir rasten nicht, wir haben keine Zeit zu verlieren!

Was immer im vergangenen Jahre verfaunt worden sein mag — und keiner von uns hat ein Recht, sich von diesem allgemeinen Vorwurf auszuschließen, immer noch zu lässig im Kampfe gewesen zu sein — verloren ist es nicht gewesen! Denn die Vorgänge im Osten wie die Verwicklungen im Westen haben der deutschen Arbeiterklasse den Beweis geliefert, daß ihre Hoffnung nicht vergeblich sei, und daß es vorwärts geht trotz alledem. In der Aussicht eines drohenden Krieges hat sie über die weltlichen Grenzen geschaut, und deutlicher als je zuvor ist es ihr dabei zum Bewußtsein gekommen, daß drüben Völker wohnen, die weiter sind als wir, Länder liegen, die sich des gesicherten Besitzes demokratischer Einrichtungen erfreuen, und in denen darum die Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat mehr die Sache fortschreitender Erkenntnis als des brutalen Kampfes der physischen Gewalt geworden ist. Auf der anderen Seite aber durfte sie ein großes, gewaltiges Volk in blutigen, heldenmütigen Ringen erblicken, und aus Erfahrungen lernen, welcher Opfer ein solches Volk in seinem Freiheitstropfe fähig sei. Dort aber wiederum, wo sich der Gedanke der demokratischen Freiheit erst nur einen Fuß breit Boden errungen hatte, in Oesterreich, in Belgien, sehen wir ihn, von der Arbeiterklasse auf breiten Schultern getragen, unübersteiglich vorwärts dringen. Hier lernen wir, was eine disziplinierte Arbeitermasse vermag, die ihren Blick un-

verrückbar auf ein festes Ziel, das nächste ihres Vormarsches, gerichtet hat und den festen Willen kundgibt, dieses Ziel zu erreichen, koste es, was es wolle!

So darf das Proletariat aller Länder, das englische wie das französische, das russische wie das österreichische und das belgische — jedes in seiner Weise — voll stolzer Hoffnungen der nächsten Zukunft entgegengehen. Ihnen allen strahlt die Morgenröte des ersten Tages im neuen Jahre — nur über Preußen-Deutschland liegt noch dicke Nacht!

Soll uns das neue Jahr nichts anderes bringen als den Hungertarif, die Flottenvorlage, die neuen Steuern, die Hamburger Wahlrecht und die preussische Schulverfassung!

Das Land, das die am besten aufgeklärte, am besten disziplinierte Arbeiterschaft der Welt besitzt, das Land, dem die Welt so viele ihrer gewaltigsten geistigen Fortschritte verdankt, sollte allein, indes alle auf den Pfaden demokratischer Kultur und Gefinnung vorwärtsstreiten, als ewig starrer Hort des Absolutismus, des Militarismus, der Volksunterdrückung und des seelenmordenden Kadavergehorsams aller Zeiten laus überdauern? Das deutsche Proletariat hat den unvergänglichen Ruhm gewonnen, ein Lehrmeister theoretischer Erkenntnis all seinen Brüdern in der ganzen Welt geworden zu sein. Der Gedanke des Massenkampfes beginnt die Demokration des Ostens zu befruchten und mit lebendigem Inhalt zu erfüllen, er hat auch unter die morschen Säulen des russischen Absolutismus die Sprengpatronen gesetzt! In der ganzen Welt beginnen seine ersten Wirkungen anschaulich in Erscheinung zu treten. Nur in Deutschland schwellt sein Geist noch unter den Schutthäufen der „Gemeinen“.

Kein Volk der Welt hat jemals Bedrängern gegenüber so unerlöschlichen Langmut bewiesen wie das arbeitende Volk Deutschlands. In keinem Lande der Welt hat sich die Arbeiterbewegung so bähig in den Bahnen der Ordnung und einer drakonischen Gesetlichkeit bewegt wie in Deutschland. Kein Proletariat der Welt hat so unerlöschliche Beweise seiner friedlichen Gefinnung und seines Abwehrens vor brutaler Gewaltanwendung gegeben wie das deutsche Proletariat. Alles Recht, das es bisher für sich in Anspruch genommen, war das: seine Meinung äußern, sein Wahlrecht nach freiem Ermessen üben, seine Verantwortungen ungehindert abgeben und seine Verewigungen frei bilden zu dürfen. Und doch ist die Geschichte seiner Arbeiterbewegung eine so endlose Serie von Verfolgungen und Opfern wie die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung! Und doch demütigt uns die gesamte bürgerliche Presse als einen wüsten Verberberhaufen, der keine andre Absicht kenne als die, alles, was da ist, in jammiger Vöhen zu Trümmern zu schlagen!

Wie sollen wir jalden sechsen November uns anders denken, als daß wir zu lässig waren in der Verbreitung unserer Lehre, daß wir zu geduldig waren im Ertragen der uns ungeliebten Verden, der uns anstehenden Sanktion? Oder wollen wir die Lehren unserer Gegner beherzigen, wollen wir still, ergebnisvoll, hoffnungslos zurücktreten in das alte Joch, von dem sich die Völker aller Welt befreien? Eins oder das andre: wir müssen entweder den traurigen Mut aufbringen, die letzten Knechte sein zu wollen, oder aber den festen Willen, die Ersten zu sein, die sich zur ganzen Freiheit durchringen! Der Gedanke des neuen Jahres mahnt uns ungeduldig, weit in der Ferne wirbelt der Staud der Wagen auf, die uns voraneilen, dem Ziele, der Freiheit, dem Frühling zu. Es ist keine Zeit zu verlieren!

Bewährt! Vorwärts! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 30. Dezember 1905.

Proteste gegen das preussische Volksschulgesetz.

Die Protestbewegung, die gewisse bürgerliche Kreise gegen das preussische Schulunterhaltungsgesetz eingeleitet haben, bietet in ihrem gegenwärtigen Stande einen recht kümmerlichen Eindruck. Nirgends zeigt sich auch nur der leiseste Anfaß des Bestrebens, auf den Kern der Sache einzugehen und das Recht der Eltern auf die Schule, was in diesem Falle nichts anderes heißen kann als das gleiche Wahlrecht zum preussischen Landtag zu fordern. In der Berliner Stadtverordneten-Versammlung haben die Vertreter des freijährigen Bürgertums stundenlang

darüber lamentiert, daß das staatliche Dreiklassenparlament die Rechte des städtischen beschneide, und dieser Janak zwischen dem Staben und der Dohle wird auf dem preussischen Städte-tag, der am 15. Januar zusammentreten soll, weiter fortgesetzt werden.

Nicht minder trostlos sieht es mit den Lehrern aus, deren Tagung am Freitag in Berlin eröffnet worden ist. Es ist ja den Lehrern durchaus nicht überzuzunehmen, wenn sie sich für die materielle Seite des Gesetzes besonders interessiert zeigen. Auf der andern Seite aber mußten sie sich doch sagen, daß ein Gesetz, das für die Mehrheit der Bevölkerung ihr geschäftsführender Ausschuß in seiner Resolution das Prinzip der Konfessionalität mit gewissen Einschränkungen anerkennt. Da wird zwar verlangt, die Schulverbände sollten das Recht (nicht die Pflicht!) haben, Schulen zu errichten, in denen sämtliche Schulkinder ohne Unterschied der Konfession allen Unterricht mit Ausnahme des Religionsunterrichts gemeinsam erhalten. Solche fakultät

Es ist geradezu ein Skandal und ein Schandfleck für die preussische Lehrerschaft, daß sich ihr Protest — soweit von einem „Protest“ überhaupt noch gesprochen werden kann — aus lauter Wenn und Aber zusammensetzt, daß insbesondere ihr geschäftsführender Ausschuß in seiner Resolution das Prinzip der Konfessionalität mit gewissen Einschränkungen anerkennt. Da wird zwar verlangt, die Schulverbände sollten das Recht (nicht die Pflicht!) haben, Schulen zu errichten, in denen sämtliche Schulkinder ohne Unterschied der Konfession allen Unterricht mit Ausnahme des Religionsunterrichts gemeinsam erhalten. Solche fakultät

für sich Anspruch auf die

seine eigene Ehre so tief in den Sinnen gehen kann, erinnerte man sich nicht, daß diese Lehrer, die berufen sind, Elfenkinder zu erziehen, selber Elfen sind! „Ehe einer in sein Amt kommt, wird ihm schon das Mißgrat gründlich gebrochen“, dieses bittere Wahrwort, das der konservative Oberlehrer Carlitt in seinem Buche „Der Deutsche und sein Vaterland“ gebrochen hat, liefert den einzig richtigen Schlüssel zu den Verhandlungen des preussischen Lehrertages, und hätte verdient, in Resolutionen über seiner Rednertribüne zu prangen.

Wenn jemand gegen das preussische Verfassungsgesetz ernstlich noch etwas auszusprechen imstande ist, dann sind es bloß die Leute mit ungebrochenem Mißgrat, die preussischen Arbeiter.

Gegen die Soldatenschinder.

Einen nicht üblen Vorschlag macht das rheinische Zentrumsgesetz, die „Militärische Volksgemeinschaft“. Sie wünscht nämlich, der Reichstag solle bei der bevorstehenden Neuordnung des Militärpensionswesens verbleiben, daß jeder Anspruch auf Pension verwirkt wird durch wiederholte Mißhandlung Untergebener sowie durch aktives oder passives Mitwirken beim Zweikampf oder bei den Vorbereitungen dazu. Die konservative Presse zeigt sich über diesen Vorschlag sehr aufgebracht und findet ihn höchst unbillig.

Wir finden es dagegen nur recht und billig, wenn der Reichstag Wege sucht, um den Rechtsansprüchen des Volkes auf dem Gebiete des militärischen Lebens und Treibens Eingang zu verschaffen — selbst wenn diese Wege Umwege wären. Den direkten Weg zu gehen wird ja dem Reichstag bekanntlich verwehrt, da seine Anträge, das Militärstrafgesetz zu reformieren und namentlich die Mindeststrafe für tätliche Angriffe auf Vorgesetzte zu ermäßigen, vom Bundesrat glatt abgelehnt worden sind. Die Strafe für tätliche Angriffe auf Untergebene könnte in der Tat indirekt dadurch verschärft werden, daß dem Mißfäter die Pensionsberechtigung entzogen würde. Vom Volke kann man unmöglich verlangen, daß es einen eleganten Herrn, der die Söhne des Volkes herabmütig maltärtert hat, zum Lobne dafür lebenslanglich durchfüttere.

Der Vorschlag des rheinischen Zentrumsgesetzes entspricht wohl dem dritten Gebote, daß keine Partei alle Popularität verlieren müsse, wenn sie in der bisherigen Weise fortfahre, den parlamentarischen Offiziersbürgern zu spielen. Der Widerspruch der konservativen Blätter erklärt sich aber noch leichter aus ihrer allgemeinen Weltanschauung,

nach der das Volk überhaupt nur dazu da ist, geschunden zu werden und dafür noch obendrein zu bezahlen.

Das erste Opfer der Dresdner Justiz.

Der erste Angeklagte, den die Dresdner Wahlrechtsdemonstrationen der bürgerlichen Justiz geliefert haben, ist am Freitag abgeurteilt worden. Zwar war es jemand, dem alles andre näher lag, als sich des Wahlrechtsraub wegen der ordnungsretterischen säbelschwingenden Polizei in den Weg zu stellen; gleichwohl ist ihm die Gelegenheit gegeben worden, länger als ein Jahr hinter vergitterten Fensterröcken über sein Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates nachzudenken.

Wir entnehmen unserem Dresdner Parteiblatt den folgenden Prozeßbericht:

Wegen Aufzehrung, Aufreizung zu Gewalttätigkeiten, Widerstands gegen die Staatsgewalt und Beleidigung mußte sich der Zimmerer Friedrich Hermann Wolf vor dem Landgericht verantworten. Er ist bei der Demonstration am Sonntag den 3. Dezember von der Polizei festgenommen worden, weil er durch grobe Schimpfreden und Drohungen gegen die Polizei tumultuarische Straßenszenen verursacht hat. Während der Ansammlungen hat W. sich durch Ausrufe wie „Ihr Messerstecher, euch muß der Schädel eingeschlagen werden, ihr habt die Seitengasse benützt, später werden wir die Messer schleifen“ usw. wiederholt auffallend bemerkbar gemacht am Neumarkt, Pirnaischen Platz und in der Friesengasse. Das stellt er entschieden in Abrede. Er behauptet, sich in keiner Weise auflehnd benommen zu haben, da ihm aber viele Zeugen entgegenstehen, scheint es, daß W. gerade zurzeit seiner Ausrufungen völlig betrunken gewesen ist, wofür seine eignen Angaben sprechen, wie auch das, was über sein Verhalten kurz vor dem ganz unverständlichen Benehmen festgestellt worden ist.

In der vom Landgerichtsdirektor Gallenkamp geleiteten Verhandlung gab Wolf zunächst an, er sei am 3. Dezember in keiner der Wahlrechtsversammlungen gewesen. Nach 1 Uhr sei er von der Neustadt nach der Altstadt gegangen, um im Gambiriusrestaurant einen Bauspekulant zu treffen. Diesen habe er nicht getroffen, er ist deshalb nach der Friesengasse gegangen, wo er im Restaurant Menzel geküßt hat. In diesem Lokal soll er gedroht haben, dem Gendarmen, der ihm einen Knopf von der Jacke abgerissen habe, die Gurgel abzudrehen. Die Tochter des Inhabers des Restaurants, Fräulein Menzel, bestätigt dies, gibt aber an, daß Wolf schon betrunken gegen 2 Uhr nachmittags ins Lokal gekommen sei und dort noch zwei Schnäpse getrunken habe. Beim Fortgehen habe er stark gestöhrt.

Eisenbahnassistent Zibold, der ins Mengelsche Lokal gekommen ist, stellt die Sache so dar, daß er Wolf dort, anscheinend betrunken, schlafend vorgefunden habe. Als er dann erwacht sei, habe er tüchtig geschimpft, weil es ihm sehr übel ergangen sei. Besonders hat er dem Zeugen vorgeführt, wie ihm ein Gendarm einen Knopf vom Hute gerissen habe und wie er herumgeworfen und mißhandelt worden sei. Darüber sei W. sehr erregt gewesen. Nach einiger Zeit sei W. dann fortgegangen. Zeuge Schneidermeister Boden erzählt, daß er an dem Tage nach 8 Uhr über den Pirnaischen Platz gekommen ist, wo verschiedene

Das Urteil lautet auf ein Jahr Gefängnis. Man hat Aufruhr (1), Aufreizung zu Gewalttätigkeiten, Beleidigung und Widerstand für erwiesen angesehen.

Der Staatsanwalt vermochte also den schwersten Teil der Anklage, den „Aufruhr“, nicht aufrechtzuerhalten. Das Gericht hat ihn gleichwohl als bewiesen erachtet und für die Stadensarten eines Betrunknen die horrenden Strafe von vierzehn Monaten Gefängnis als „angemessene Sühne“ angehängt.

Um ein solches Urteil einigermaßen zu begreifen, muß man sich erinnern, daß in den Kreisen unserer bürgerlichen Justiz die mittelalterliche Auffassung der Strafe als „Abschreckungsmittel“ allgemein als besonders modern und scharfsinnig angesehen wird. Dem Dresdner Staatsanwalt ist vom Dresdener Landgericht deutlich zu Gemüt geführt worden, daß er noch manches zu lernen hat. Er wird sich zweifellos beeilen, das Verhängnis schleunigst nachzuholen. Das erste Opfer wird ja nicht das letzte sein.

In den freieren Ländern des Westens ist weder ein Richterkollegium noch ein bürgerliches Publikum vorhanden, das ein solches Urteil zu begreifen in der Lage ist. Dort wären die Wolfschen Ausrufungen mit höchstens vierzehn Tagen Haft belegt worden. An die Feststellung einer Aufzehrungsbeteiligung wäre dort man gar nicht zu denken. Denn dort ist die Veranlassung von Demonstrationen ein staatsbürgerliches Recht; in Sachsen-Deutschland dagegen ein Staatsverbrechen, hinter dem sich für „Mädelsführer“ sogar freiwillig die Porten des Zuchthauses öffnen.

In der „Kultur“ ist Sachsen-Preußen-Deutschland vor wie nach weit voran! Wie lange noch? —

Die russische Revolution.

Ohne Nachricht.

Aus Moskau heute keine Nachricht! Telegraph wie Telephon sind seit Freitag früh gestört. Auf keinem der Drahtwege ist aus der Stadt der Straßenkämpfe eine noch so winzige Meldung gekommen.

Was wir wissen nichts, wir können nichts wissen? Fehlgeschossen! Gerade jetzt erfahren wir am meisten! Wir erfahren, was alle bürgerlichen Schichten aller Länder gern erfahren wollen: wir lesen schwarz auf weiß, daß die Revolution niedergeschlagen, daß die Stadt ihr gewöhnliches Aussehen wieder angenommen, daß Handel und Geschäft blüht, daß die Straßen mit fröhlichen Spaziergängern angefüllt sind, daß in allen Fabriken gearbeitet wird, genug, daß überall eitel Lust, Freude, Friede herrschen. Gestern zwar lauteten die Telegramme noch ganz anders. Da waren die Soldaten ermüdet, die Offiziere in

schert haben. Wer den Spuk gebannt, das Unheil beseitigt? Niemand anders als die — russische Telegraphenagentur, die amtliche Quelle, die die westeuropäische Bourgeoisie mit den Lügen versorgt, an die sie so gern glaubt. Wann aber läßt sich besser und bequemer lügen als zu Zeiten, wo Telegraph und Telephon nicht funktionieren, wo alle still und jede private Kontrolle geschwunden ist. Sei, da ist es eine Lust zu — dichten für die Soldlinge des Parismus in Petersburg.

Und so saugen sie seit Freitag mittag aus ihren schmutzigen blutbesteckten Fingern einen Sieg der „Ordnung“ über den andern heraus. Viel zu viel der Siegel, wenn die amtlichen Depeschen in der bürgerlichen Presse ein Publikum fanden, das auch nur ein ganz klein wenig zur Kritik befähigt wäre. Da dies dort nicht vorhanden ist, so rißten die bürgerlichen Leser sich zur fröhlichen Silberfeier in dem Bewußtsein, daß der Hydra der russischen Revolution nun endlich die letzten Köpfe abgeschlagen seien.

Wir aber wollen lediglich feststellen, daß niemand außer Moskau im Augenblick wissen kann, wie es in Moskau um die Revolution steht. Gerade die Unterbrechung auch des telegraphischen Dienstes, der bis Donnerstag nachts noch funktionierte, leidet uns zu dem Gedanken, daß es nicht schlecht um die Sache der Freiheit dort bestellt ist; mindestens nicht schlechter, als es am Donnerstag abend stand, und damals waren die Aussichten auf den Sieg für die Revolutionäre sehr günstig. Darüber hinaus kann man die amtlichen russischen Meldungen vom ersten bis zum letzten Worte für blanke aufgelegten Schwindel erklären. Die Wahrheit wird kommen, und sie wird anders ausschauen als die Phantasien der Berechnung in den Stirnen der zarischen Telegraphenkulis.

Neue Barrikadenkämpfe.

Bis sie eintritt, sei für heute registriert, daß das bewaffnete Vorgehen der Moskauer Revolutionäre in andern Städten Nachahmung findet. Vorläufig sind es Warschau, Nischni-Novgorod, die alte bedeutende Handels- und Markstadt an der Wolga, ferner Kofow am Don, und im Ural, dem Grenzgebirge gegen Asien, in deren Straßen und auf deren Plätzen Schlachten geschlagen werden.

Der amtliche russische Telegraph weiß zwar über die Bewegung in diesen beiden Städten, mit denen die Verbindung nicht gestört ist, nichts mitzuteilen. Aus privaten Quellen fließt aber folgendes durch:

Aus Warschau: Freitag nachmittags 4 Uhr errichteten Arbeiter in der Sekow- und in der Karolinerstraße

Aus Stachelbratt und Hausgeschir drei Barrikaden, Infanterie-Patrouille feuerte fünf Salven und zerstörte die Barrikade. Später wurden auch in der Kowlitzgasse Barrikaden erbaut.

Aus Nischni-Novgorod: Die „Slowo“ berichtet, sind seit dem 22. Dezember die Arbeiter der Sornowwerke bei Nischni-Novgorod im Aufstand begriffen. Am 26. Dezember kam es an verschiedenen Punkten zu einem Barrikadenkampf, der abends mit der Zerstörung dieser Barrikaden durch Geschützfeuer endigte. Am 27. Dezember wurden neue Barrikaden errichtet und die Festlegung der Werte von der Stadt vorgenommen. Die Lage ist sehr ernst. Die Rebellen machen starken Gebrauch von Bomben. Die Arbeiter in Sornowo rüstet sich zum Marsch auf Nowgorod. Der Rat der Arbeiterbelegterten in Strannojast fasste einen Plan zur Besetzung der Regierungsinstitute. Der Gouverneur ist wegen Mangels an Truppen machtlos.

Aus Kofow am Don: Die Aufsichtlichen proklamieren die Gründung einer sibirischen Republik. Der Gouverneur führte Kosaken gegen die Rebellen. Andauernde heftige Kämpfe fanden auf den Straßen statt. Die Aufsichtlichen errichteten Barrikaden und verteidigten sich mit großem Mut. Artillerie wurde gegen die Barrikaden verwendet wie in Moskau. Trotz des verzweifeltsten Widerstandes der Rebellen siegten schließlich die Regierungstruppen. Auf beiden Seiten wurden Hunderte getötet und verwundet.

Aus dem Ural: Die Zeitung „Ruß“ meldet von einer ersten aufständischen Arbeiterbewegung im Ural. Der Mittelpunkt der Bewegung sei Slatoust mit seinen bedeutenden Geschäftsbetrieben. Seit 8 Tagen hatten „Banden“ von Arbeitern die Republik proklamiert. Auf den Fabriken weht die rote Flagge. Der Oberei des Montanbezirks und sein Gehilfe seien von den Revolutionären gefangen genommen worden.

Wie heißt es heute wieder in den bürgerlichen Blättern: die Revolution ist „besiegt“, „niedergeworfen“, „endgültig überwunden“.

Das wird in jenem Lager im neuen Jahre eine Uebertragung geben!

Ein — Knabe.

Mit welcher Erbitterung gekämpft wird, zeigt ein Vorfall in Charkow. Auf dem Konnis-Markte stand eine Gruppe Kosaken, Befehle erwartend, als ein kleiner Knabe herankam. Die Kosaken, die sonst keine Annäherung irgend eines lebenden Wesens dulden, ließen das Kind ungehindert näher kommen. Als der Knabe die Gruppe erreicht hatte, machte er Halt und schleuderte eine Bombe, die eine furchtbare Wirkung hatte. Der Boden war weithin mit den Fegen zerschnittener Pferde und Menschen bedeckt und das Blut floss in Strömen. Von dem Knaben war keine Spur mehr zu finden.

Zu unserer Skizze.

In einer der heutigen Beilagen bringen wir eine Skizze des Moskauer Stadtplans. Dazu seien hier einige Angaben gemacht.

Der Moskauer Stadtplan zeigt die Hauptstraßen, die Paläste des Gouverneurs, des Adelsklubs, die Reichsanstalt, die Universität, die Museen. Sie ist umschlossen von den mit doppelten Baumreihen bepflanzten Boulevards

(Iwerskoj, Strastnoi, Petrowski-Boulevard usw.). Umfaßt die Erdstadt Senjanoi-Gorod; hier sind die Spitaller, die Kasernen, hier wohnt der Mittelstand; dieser Teil wird durch die Sadowaja, die 16 Kilometer lange boulevardartige „Gartenstraße“ begrenzt; sie ist an Stelle der zu Anfang des 17. Jahrhunderts errichteten Erdwälle getreten. Die Hauptstraßen gehen radial vom Kremlin nach den Boulevards zu, so auch die in den Kämpfen genannte Iwerskaja, welche 3 Kilometer lang ist. Unsere Kartenskizze zeigt diesen Teil der Stadt, in dem die Kämpfe hauptsächlich stattfanden. Das sogenannte Aquarium, ein Varietee-Theater, ist am Schneidepunkt der Iwerskaja mit der Sadowaja; hier waren am Donnerstag abend vor Weihnachten 10 000 Menschen versammelt und wurden vom Militär umzingelt. Hier begann der Kampf; er setzte sich am Freitag, Sonnabend und Sonntag auf die Boulevards, auf die Sadowaja und auf die Iwerskaja, die nach dem Kremlin führt. Barrikaden waren hier überall errichtet. Die Sadowaja und die Boulevards wurden von Artillerie besetzt, die Iwerskaja hielt Kavallerie besetzt.

Zugleich tobte der Kampf an den Bahnhöfen, besonders am Nikolai-Bahnhof, der die Strecke nach Petersburg beherrscht und am Kajan-Bahnhof, der dicht angrenzt. Das durch Artillerie-Angriff eingenommene Haus Fiedler, welches das Zentrum der Organisation beherbergte, liegt etwas südlich von den genannten Bahnhöfen in der Lofkowskij-Pereslot (Pereslot = Luerstraße) unweit des deutschen Generalkonsulats, das an einem der großen Boulevards sich befindet. Die Geschäftstadt, insbesondere der Stadtteil Kitai-Gorod und die weiße Stadt (2), blieben von der Revolution, welche die Arbeitermassen aus den Vorstädten herbeiführte, bis Donnerstag abend unberührt.

Letzte Nachrichten.

* Petersburg, 30. Dezember. Privatmeldungen aus Nischni auf der Warschauer Bahn, Gouvernementsgebiet, berichten: Am letzten Mittwoch fanden auf russischer Seite ungefähr 18 Kilometer vor Nischni. Die Landbesetzung flüchtete in die Stadt. Die Behörden sind machtlos, da sie den aufständischen Massen, die in drei Abteilungen von je 3000 Mann heranziehen, nur eine Schwabron Dragoner und 30 Kosaken entgegenstellen können.

* London, 29. Dezember. Nach einer Meldung der „Times“ aus Petersburg brachten Rebellen vier Militärzüge in der Nähe von Karwa zum Entgleisen. Ein Regiment wurde mittels dieser Züge transportiert, um gegen die Aufständischen zu kämpfen. Viele Soldaten und Pferde kamen ums Leben.

Die Dinge von oben gesagt und seine Befreiung bewirkt. Er hat später auch W. als den betreffenden wiedererkannt, weil er ihn an verschiedenen Stellen unter den Hauptlärnern beobachtet hat. Auf Befragen muß Zeuge zugeben, daß W. nach Nikolsk

Schere hat beobachtet, wie der Zeuge Boden fortwährend von der Menge befürchtet worden ist, sich doch zu legitimieren und wie man ihn dabei hin- und hergeschoben habe. Unter diesen Umständen hat sich auch W. befunden. Schreier ist auf die laufende Gruppe zugegangen, um zu sehen, ob Zeuge W. wirklich ein Beamter sei oder ob er sich zu Unrecht das anmaßt. Er, Zeuge, wurde als Beamter erkannt und konnte ungehindert einschreiten. Er hat gehört, wie aus der Menge ein Arbeiter dem Angeklagten zugerufen hat: „Nach, daß du fort kommst. Dir passiert heute noch etwas; du schadest unsrer ganzen Sache.“ Direktion Widerstand gegen die Polizeibeamten habe der Angeklagte W. nicht geleistet, sondern sein Widerstand sei mehr passiver Natur gewesen. Weil aus der Menge aber immer Drohungen fielen und W. dabei war, hat sich dieser der Zeuge besonders gemerkt. Einige Zeit später hat er ihn wieder am Pirnaischen Platz beobachtet. Hier ist Zeuge dann vom Zeugen Boden auf W. aufmerksam gemacht worden.

Gendarm Schenke hat 14 Uhr am Eingange der Friesengasse W. ganz allein stehen sehen, der gerufen hätte: Ihr Messerstecher, ihr Hunde usw., dann ist W. geflüchtet. Zeuge kennt ihn aber jetzt wieder. — Gendarm Höflicher hat gleichfalls gehört, wie W. die bedrohenden Ausrufe ausgesprochen. — Gendarm Högelow hat W. auch um diese Zeit getroffen und gefragt, wie er geschimpft hat. Zeuge hält W. für den hauptsächlichsten Verursacher dieser Ansammlung am Pirnaischen Platz. Er habe auch gerufen: „Wir bezahlen unsere Steuern! Wir wollen ein andres Wahlrecht haben!“ — Gendarm Smolling jagt dasselbe aus. Damit ist die Beweisaufnahme geschlossen.

Der Staatsanwalt Dr. Kerßen hält die Anklage bezüglich der Aufreizung zu Gewalttätigkeiten für gedeckt. Für den Aufruhr dagegen scheint ihm die Beweise nicht ausreichend. Der Angeklagte habe sich zwar unter einer johlenden Menge befunden, doch daß absichtlich zum Zweck der Gewalttätigkeit Zusammenrottung beigetragen habe und diesen sich der Angeklagte bewußt gewesen sei, hält der Staatsanwalt nicht für erwiesen. Beleidigung der Beamten sei erwiesen. Bei der Strafzumessung könne wohl erwogen werden, daß der Angeklagte etwas angebracht gewesen sei, andererseits müsse aber sein ganzes Verhalten als ein höchst gefährliches bezeichnet werden.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Rudolf hält die Beweise für den Aufruhr wie auch die Aufforderung zu Gewalttätigkeiten nicht für ausreichend. Die Letztere habe sicher nur dem Zeugen Boden gegolten. Da als Zeugen fernliegenden Gendarmen sei weder von der Menge noch vom Angeklagten selbst direkter Widerstand entgegengekehrt worden. Das habe die Beweisaufnahme in voller Klarheit erwiesen. Der passive Widerstand erkläre sich aus Begleitumständen, die dem Angeklagten nicht zur Last gelegt werden können. Er habe sich in angekauften Zuständen in der Menge befunden und weiter nichts getan als erzittert. Daß er dabei nicht im vollen Bewußtsein gehandelt haben könne, beweise schon die Aussage der Zeugin Menzel, nach deren Ansicht der Angeklagte hat betrunken gewesen sei. Soweit also auf Verurteilung zuzuhelfen sei, halte er für ein mögliches mildes Urteil.

Wolf selbst konnte zu seiner Verteidigung weiter nichts sagen, als daß er sich unerschütterlich fühle. Augenblicke kam er sich der Borendung gar nicht mehr recht erlauben.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 305.

Magdeburg, Sonntag den 31. Dezember 1905.

16. Jahrgang.

— Auf der Brücke des neuen Jahres. —

Zwölf Glockenschläge, voll und schwer,
Sie pochen an der Tür des Lebens —
Ein neuer Gast tritt zu uns her,
Aufstachelnd aus der Seiten Meer,
Ein neuer Führer unfres Strebens!
Noch ist er jung und hoffnungsreich
Und rosig blühen seine Wangen —
Doch bald ist müde, weiß und bleich
Und traurig er von uns gegangen!

So schön schien auch, der vor ihm kam,
Der Geist des alten Jahrs, den Blicken;
Der eben von uns Abschied nahm,
Gebückt am Stab, voll Weh und Gram,
Wie kommt' er unsrer Aug' entzücken!
Und doch — wie war die Täuschung groß!
Was hielten die verschloss'nen Hände?
Krieg, Not und Pein war unser Los!
Bringt uns sein Erbe bess're Spende?

Der bangen Frage schweig' sein Aug'. —
frag' nicht, ruft er mir ernst entgegen,
Der Mensch ist nur ein schwacher Hauch,
Doch birgt er Kraft im Busen auch,
Sein Zweck ist kämpfen, streben, regen!
Er schmiedet selbst sein Schicksal mit;
Er kann das meine mit entscheiden:
Du regelst selber deinen Schritt
Und schaffst dir Freuden oder Leiden!

Drum vorwärts ohn' Ermatten nur!
Nur jetzt sollst sinnend du verweilen;
Auf deines Marsches kühler Spur
In Leben blicken und Natur,
Und in der Zukunft Reich erteilen.
Sollst präfen die Vergangenheit,
Die Gegenwart mit ernster Frage.
Ein großer Augenblick ist heut'
Ein Markstein deiner Lebenstage!

Ich folge ihm und denke nach,
Schau' rückwärts und in ferne Weiten,
Hör', was die Weltgeschichte sprach,
Und les' aus ihrer Lust und Plag'
Propheetisch den Erfolg der Zeiten!
Ich selbst bin ja nur ein Atom,
Mein kurzes Los, was will's bedeuten?
Der Tropfen lebt allein im Strom,
Wer fragt nach seinem Sein und Scheiden?

Oh er zerfließt — das Ganze wallt
Dahin in mächtig-stolzem Wogen!
Der ew'ge Quell ersetzt ihn bald,
Und ewig neu wird mit Gewalt
Zum Ziel das Ganze hingezogen!
Drum sei auch auf das Ganze nur
Der Blick des Sterblichen gerichtet
Sein Schicksal liegt in der Natur,
Die, um zu schaffen, erst vernichtet!

Im Ganzen winkt Unsterblichkeit,
Vollkommenheit im Vorwärtswandeln!
Scheint auch nur Kreislauf uns die Zeit —
Eng ist der Blick, die Welt ist weit,
Drum laßt uns kämpfen, laßt uns handeln!
Noch arm an Blättern ist das Buch,
So groß es scheint, der Weltgeschichte:
Neonen dauert unser Flug;
Vorwärts mit hoffendem Gesichtel!

Wo wohnt der Fortschritt? fragst du trüb
Und zeigst auf hundert blut'ge Kriege.
Jahrtausend um Jahrtausend blieb
Im Menschen gleich der wilde Trieb,
Noch lebt in uns die alte Lüge!
Verzweifle nicht! Ist endlich nicht
Die Sonn' im Osten aufgegangen?
Und heilt nicht schon ihr erstes Licht
Dem nord'schen Bär die zott'gen Wangen?

Sag', glänzt das nicht wie Morgenrot?
Weht nicht der Lufthauch dir entgegen
Des neuen Tags durch Nacht und Tod?
So scheuch' den Schatten, der dir droht,
Geh vorwärts kühn auf deinen Wegen!
Und mutig auch und voll Vertrau'n
Betritt des neuen Jahres Brücke!
Hilf, daß, was wir nur ahnend schauen,
Dereinst der Zukunft Reich beglücke!

Friedrich Thieme.

Magdeburger Jahres-Chronik für 1905.

9. September. Eine stark besuchte Rutscherberfammlung beschließt eine Eingabe an das Polizei-Präsidium um Wänderung der veralteten Magdeburger Straßenpolizeiverordnung.
15. September. Wegen Verletzung eines wegen Betrugs, Diebstahls und Unterschlagung schon fünfmal, darunter zweimal mit Zuchthaus, verurteilten Streifbrechers wird der Arbeiter Gustav H. zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt. Beantwagt waren als Sühne für die Bedrohung des „nühlischen Elements“, das wegen ruppigen Betragens eine Ohrfeige erhalten hatte, 7 Monate Gefängnis.

18. September. Das Oberlandesgericht verurteilt das Urteil des Kriegsgerichts Halle, durch welches Kanonier Paul Schneider, 1. Batt. 75. Feldart.-Regts., zu zwei Jahren in einem Tage Gefängnis verurteilt wurde. Der Angeklagte war von alten Mannschaften zweimal „fahnenflüchtig geschlagen“ worden. Selbst der Anklagevertreter beantragte gegen S., der sich gegen einen Stallwache habenden Gefreiten kräftig gewehrt, ihn in den Finger gebissen hatte, nur 6 Monate Gefängnis wegen Notwehr!

21. September. Die Stadtverordneten nehmen einstimmig einen Antrag der sozialdemokratischen Stadtverordneten an, bei der Regierung um Aufhebung der Grenzsperrn einzukommen und Schritte zur Abhaltung eines Städtetags zu unternehmen.

26. September. Magistrat und Stadtverordnete senden an den Reichskanzler die Fleischsteuer betreffende Eingabe an den Reichskanzler.

1. Oktober. Die Druckerei der „Volksstimme“ geht in den Besitz der Firma Pfannkuch u. Co. über.

2. Oktober. Pfaffen, Minder und Sittlichkeitsapostel halten hier eine dreitägige Konferenz ab, zu deren Ehren eine Spezialnummer des „Simplicissimus“ erschien.

4. Oktober. In der Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins wird Genosse Holzappel einstimmig als Parteisekretär gewählt.

7. Oktober. Das den Sittlichkeitsaposteln gewidmete „Simplicissimus“-Flugblatt „Fort mit der Liebe“ wird hier zur selben Stunde wie in München konfisziert.

9. Oktober. Die Firma Garrett Smith u. Co. melbet Konkurs an. Der Betrieb wird aber fortgesetzt.

16. Oktober. Zur Stadtverordnetenwahl in Budau wird Genosse Haupt wieder aufgestellt.

19. Oktober. Redakteur Eijert vom „General-Anzeiger“ wird wegen Verleumdung der Ehefrauen der hiesigen Pionieroffiziere zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

26. Oktober. Das Kriegsgericht der 7. Division verurteilt den Musiker Diering, 9. Komp. Inf.-Regts. 26, wegen Fahnenflucht und sich daraus ergebender Vergehen zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, Verlegung in die zweite Klasse und zweijährigem Ehrverlust.

27. Oktober. Erlaß des Oberpräsidenten v. Bötticher über die äußere Heiligung der Sonn- und Feiertage; er enthält u. a. Aufhebung des Versammlungsverbot für den Bußtag, Faschtag und Totensonntag!

1. November. Genosse Holzappel tritt sein Amt als Parteisekretär an. Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins stellt als Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl die Genossen Böhme und Bistorius auf.

2. November. Das Gewerkschaftskartell wählt an Stelle des Genossen Holzappel einstimmig den Genossen Mößlinger-Otanau als Arbeitersekretär.

6. November. Anarchistenfurcht veranlaßte die Verhaftung von drei jungen Spaniern oder Südamerikanern, die im Kaiserhof abgestiegen waren und in der Kaiserstraße spazieren gingen.

9. November. Aus Anlaß der Anwesenheit des 18jährigen Ramnes, der den spanischen Thron gegenwärtig zielt, sind sehr strenge Abwehrmaßnahmen getroffen worden, die auf viel vorhandene Angst schließen lassen. Der Straßenbahnverkehr mußte zu verschiedenen Zeiten bis nachmittags 3½ Uhr eingestellt werden.

10. November. Die Budauer Bürger-, Bezirks-, Männer- und Jünglingsvereine stellen endlich auch ihren Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl auf. (Herrn Buchhalter Kirchner.)

13. November. Stadtverordnetenwahlen in Magdeburg und Budau.

14. November. Genosse Haupt in Budau als Stadtverordneter wiedergewählt mit großer Majorität bei erhöhter Stimmgahl.

15. November. Bei den Stadtverordnetenwahlen in der Altstadt unterliegen unsere Kandidaten dem vereinigten Mißgeschick.

21. November. Der Redaktion geht ein Exemplar der vom Genossen Marx vertriehenen ersten legalen sozialistischen Zeitschrift zu.

Stadtverordneten beschuß Errichtung eines Presse-Bureaus zu. — In geheimer Sitzung bewilligten die Stadtverordneten 60 000 Mark als Festgabe zur silbernen Hochzeit Wilhelms 2. Die Zinsen des Geldes sollen 200 Präbenden des Augustinerklosters zugute kommen.

1. Dezember. Zum Schutze gegen Streiks wird ein Arbeitgeberverband des Maler- und Lackierergewerbes für Magdeburg und Umgegend gegründet. — Bei der Volkszählung weist Magdeburg eine Einwohnerzahl von 240 709 Personen auf.

2. Dezember. Ohne polizeiliche Behinderung findet das Herbst-Vergnügen des Sozialdemokratischen Vereins statt; es ist seit 13 Jahren das erste Vergnügen der politischen Organisation der Magdeburger Genossen.

6. Dezember. Brief des Leutnants Pfeffer aus San Francisco an den preußischen Kriegsminister mit dem Gesuch um freies Geleit. (Pfeffer ist Hauptzeuge in dem Prozeß gegen den „General-Anzeiger“ wegen Verleumdung der Frauen der hiesigen Pionieroffiziere.) Der „General-Anzeiger“ veröffentlicht den Brief nicht!

8. Dezember. Wegen Notzucht, Sittlichkeitsverbrechen und Heberfälen, verübt in den Jahren 1904 und 1905 an Frauen und Mädchen in der Umgegend von Gommern, erfennt das Schwurgericht gegen den Steinbrucharbeiter Otto Weider aus Gommern auf 7 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust. Als „erwiesen“ nahm das Gericht nur vier Fälle an.

9. Dezember. Beim „Herumfucheln mit dem Säbel“ hatte Oberleutnant Frühfchler v. Falkenstein seinem Burtschen einige Kopferverletzungen beigebracht. Das Kriegsgericht der 7. Division erfennt auf 8 Tage Stubenarrest. — Wegen Fahnenflucht und sich daraus ergebender Vergehen erfennt dasselbe Gericht gegen den Dekonomiehandwerker Deutrich vom 27. Inf.-Regt. auf 8 Monate Gefängnis, 8 Tage Haft und Verlegung in die 2. Klasse. — Wigschwebel Wagemann 1. Komp. 26. Inf.-Regts. erhält wegen Mißhandlung eines Soldaten 8 Tage gelinden Urrest.

11. Dezember. Das Kriegsgericht hebt das Urteil gegen Gen. Albert auf, worin dieser wegen „Aufzorderung zum Ungehorsam gegen Befehle der Militärbehörde“ zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt worden war. Die Sache wird an das hiesige Landgericht zurückerwiesen.

14. Dezember. Das Kriegsgericht der 7. Division erfennt gegen Musiker Herrn Koch, 5. Komp. Inf.-Regts. 165, wegen Verleumdung, Ungehorsams in mehreren Fällen, „tätlichen Angriffs“ mittels einer wollenen Bettdecke usw. auf eine Busstrafe von 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, erneuter Ausstoßung aus dem Heere und Nebenstrafen.

14. Dezember. Die Stadtverordneten wählen Privatdozent Dr. med. Schreiber-Göttingen als Oberarzt der inneren Abteilung des Krankenhauses Altstadt.

21. Dezember. Die Lokalkommission veröffentlicht das Resultat ihrer Verhandlungen mit den hiesigen Gastwirten. Dieselben lehnen die Vergabe ihrer Säle zu Versammlungen nach wie vor ab aus Rücksicht auf die — Militärbehörden. — Eröffnung der Straßenbahnlinie „S“ (Werder-Ägnetenstraße) mit 12 Minuten-Verkehr!

21. Dezember. Die Magdeburger Lehrer sprechen sich in einer Resolution zum preußischen Schulgesetzentwurf gegen den „bedauerlichen Rückschritt auf dem Gebiet des preußischen Schulrechts“ aus.

29. Dezember. Das Schöffengericht Budau verurteilt den Schloffer G. zu 6 Wochen Gefängnis. Er soll im August den Schloffer Böhm, der beim Langensiepen'schen Streik „Arbeitswilliger“ war, beleidigt und mit einem Holzspanntoffel getreten haben. —

Aus der Parteibewegung.

Die Zeugniszwangshaft ist über den früheren sozialdemokratischen Stadtverordneten Schumann in Bielefeld verhängt worden. Schumann war, weil er in einer Angelegenheit, über die er in seiner Heimat die Stelle eines Parteisekretärs innehat, in Bielefeld in der Angelegenheit des Schloffer Böhm, der beim Langensiepen'schen Streik „Arbeitswilliger“ war, beleidigt und mit einem Holzspanntoffel getreten haben. —

Gewerkschaftsbewegung.

Ein gescheiterter Scharfmacherplan. Die Streikversicherung der Unternehmerverbände will nicht zustande kommen. Die „Post“ weiß zu berichten, daß die Interessenten meist nicht in der Lage oder nicht willens gewesen, von vornherein für die geplanten Unternehmen größere Garantienmittel bereit zu stellen. In deren Aufbringung glaubte das Aufsichtsamt aber um so mehr festhalten zu müssen, als hier Versicherungen in Frage kommen, bei denen es eben an geeigneten technischen Unterlagen und an sonstigen hinreichenden Erfahrungen fehlt. Bei dieser Sachlage wurde von den Beteiligten durchweg der Plan aufgegeben, Versicherungsunternehmen zu gründen; man beschränkte sich darauf, Unterstützungsvereine ins Leben zu rufen, die ihren Mitgliedern einen Rechtsanspruch auf Entschädigung nicht einräumen, und behielt sich vor, nach einer Reihe von Jahren, nachdem genügende Garantienmittel und größere Erfahrungen gesammelt seien, auf die Gründung eigentlicher Versicherungs-Unternehmungen zurückzukommen. —

Die Aussperrung in der Schuhfabrik G. Hammer in Dresden ist am Mittwoch nach zweitägiger Dauer durch Vergleich beendet worden. —

Die Kürschner der Firma Tugger in Marktscheid haben die Arbeit niedergelegt, da der ihnen unterbreitete Lohnzettel eine Lohnkürzung von 50 Prozent vorsetzt. —

Hirsch-Dundersche Streifbrecher-Vermittlung. Im Regulator, einem Organ der Gewerkschaft Hirsch-Dunderscher Richtung, werden für die Eisenwerke Pongung in Tangermünde Formere gesucht. Da seit Mitte November die dortigen Formere im Streik stehen, kann es sich nur um Arbeitsvermittlung für Streifbrecher handeln. Wir ersuchen alle Formere, Arbeitsangebote nach Tangermünde abzugeben. —

Arbeitswillige Nachtschichtler. Eine äußerst heitere Episode, die sich gelegentlich des Streiks in der Maschinenfabrik von Thomann abgespielt hatte, kam in der letzten Gewerbegerichtssitzung in Halle zur Verhandlung. Nachdem in jener Firma vor Ausbruch des Streiks der Meister und dann die Metallarbeiter wegen Heberarbeit usw. die Arbeit niedergelegt hatten, traten die dem Staate so nützlichen Elemente unter Leitung des Werkmeisters Gerden in die Firma als Arbeitswillige ein. Selbstverständlich machte man im Punkte der Nachtarbeit die weitgehendsten Konzessionen. Nach und nach kam aber Herrn Thomann der Drang der Arbeitswilligen nach der „Heberarbeit“ etwas verächtlich vor, zumal die Nachtschichtler nicht wie die Heizermännchen arbeiteten, aber mit kleinen Zwergen das eine gemein hatten, daß sie es nicht leiden mochten, wenn man sie bei der Nachtarbeit belauschte oder hörte. Man legte sich auf die Lauer und gewahrte dann, daß der Meister und nach seinem Vorbild auch die Gesellen während der Nachtarbeit „Damenbesuche“ in Empfang nahmen, Meisters Herzen

melde sich infolge der 'anstrengenden Arbeit' schließlich krank und Herr Thoman, der aus seiner Fabrik keinen Kaminenschall machen wollte, entließ den Meister kinnungslos. Gerben verlangte nun auch noch 196 Mark Lohn. Um aber von der pikanten Beweisaufnahme loszukommen, schlossen die Parteien einen Vergleich, nach dem der Kläger 51 Mark erhielt. — So 'entschieden' die Arbeitswilligen. —

Provinz und Umgegend.

Cracan, 30. Dezember. Das Gewerkschaftsfest am ersten Weihnachtsterrage nahm einen sehr guten Verlauf. Der Besuch war zufriedenstellend. Besonderer Beifall fand das Saalfahren von Mitgliedern des Magdeburger Arbeiterverbandes. 'Solidarität', 'Ableistung Dank'. Die Genossen, die an der Abrechnung teilgenommen haben, seien darauf aufmerksam gemacht, daß diese am Sonntag den 31. Dezember, vormittags 11 Uhr, in der 'Schweizerhalle' stattfinden. —

Groß-Ottersleben, 30. Dezember. (Volkszählung.) Die in Nummer 303 der 'Volksstimme' veröffentlichte Tabelle über die Volkszählung im Kreise Waageleben muß in bezug auf Groß-Ottersleben eine Änderung erfahren. Die Einwohnerzahl stellt sich nicht, wie dort angegeben, auf 8273 Einwohner, sondern nur auf 7373, es ist mithin keine Zunahme sondern eine Verringerung der Bevölkerung um 294 Personen eingetreten. Dementsprechend wäre dann auch die Endzahl in der betreffenden Rubrik der Tabelle zu ändern.

Gr.-Ottersleben, 30. Dezember. (Gemeindevorsteher-Sitzung.) Die am 28. Dezember im Ausschusse abgehaltene Gemeindevorsteher-Sitzung beschloß, die Bekehrten an der katholischen Gemeindefabrik im Gehalte mit denen an den evangelischen Schulen angestellten gleichzustellen. Die Gehaltszulagen sollen vom 1. Oktober 1903 ab nachgezahlt werden. Abgelehnt wurde die nachträgliche Anerkennung der von den katholischen Lehrern geleisteten Ueberstunden. Ebenfalls abgelehnt wurde die Anstellung einer dritten Lehrkraft an der katholischen Schule mit der Begründung, daß die hiesige katholische Schule noch Kinder unterrichte, welche nach Klein-Ottersleben und Semsdorf gehören, für welche die Gemeinde Groß-Ottersleben keine Lehrkräfte anstellen brauche und deshalb die Entfertigung dieser Kinder (20) gefordert werden müsse. Die Sitzung erklärt sich mit der Verbanung des früheren Friedrichsdorfer Metzgers an der Halberstädterstraße nach dem vorliegenden Plane einverstanden; die Baukommission wird beauftragt, die weiteren Verhandlungen mit dem Unternehmer zu führen, welche sich wegen der Herstellung des Pflasters z. notwendig machen. Ferner wurde noch verschiedene Personen eine Armenunterstützung bewilligt. —

Semsdorf, 30. Dezember. (Kur Sozialfrage.) Mit dem Anwachsen der Einwohnerzahl ist auch die Mitgliederzahl des hiesigen Arbeitervereins bedeutend gestiegen. Die Parteibewegung schlägt hohe Bögen; die leitenden Parteigenossen waren deswegen der Meinung, demnächst im neuerbauten Saale der Frau Sasse eine öffentliche Volksversammlung abhalten zu können. Doch Frau Sasse hat wohl ihren Saal zu anderen Zwecken erbaut; die Arbeiter scheinen ihr zuwider zu sein. Kurz und bündig hat sie unsern Genossen mitgeteilt, daß sozialdemokratische Versammlungen bei ihr nicht stattfinden können; sie wolle auch nicht eine Konkurrenz machen. Nun, der Gastwirt Cäjar wird darum nicht böse sein. Wie er uns versichert, stehen seine Lokalitäten nach wie vor jedermann zur Verfügung. Wer kommt und verzehrt etwas, ist ihm willkommen, mag es im Arbeitsanzug oder im Sonntagsrod sein. Die Klassenbewußte Arbeiterzahl wird sich aber die Worte der Frau Sasse merken, getreu dem Sprichwort: Wer nicht mit mir ist, ist wider mich. Sie wird nur dort verkehren, wo sie auch bei Versammlungen sein gesehen ist. Die Ottersleber Genossen mügen diese Zeiten beachten, denn es ist nicht ausgeschlossen, daß Frau Sasse bald anders Sinnes wird. Besonders wird das der Fall sein, wenn sie Silvester und Neujahr in ihren hochgeprägten Erwartungen eine arge Täuschung erfahren sollte. —

Oschersleben, 29. Dezember. (Ein Sittlichkeitsverbrechen.) Beging der Arbeiter Otto Heidler an einem 4 Jahre alten Kinde. Der Inhaboß mußte das Opfer der Scheinheiler auf finanzielle Weise an sich zu locken. W... einer Heilerin, am zweiten Weihnachtstag besand sich Heidler in Gesellschaft einer ihm befreundeten Familie. Bei dieser Gelegenheit beschaltete er sich vielfach mit dem 4jährigen Kinde dieser Familie. Unauffällig entfernte sich Heidler mit dem Kinde, um demselben Schokolade und eine Apfelsine zu kaufen. Der Wirt, welcher diese Gegenstände verabfolgte, wurde durch eine Anmerkung des Heidlers auf ihn aufmerksam, und das um so mehr, als Heidler bereits früher in einer gleichen Sache durch die Polizei aus seinem Lokal abgeholt wurde. Der Wirt gab deshalb einem Kellner den Auftrag, Heidler, welcher mit dem Kinde das Lokal verlassen wollte, zu folgen. Dieser beobachtete, wie Heidler in einen Hausflur eintreten wollte. Als letzterer sich beobachtet sah, kehrte er nach dem 'Fürstlichenhof' zurück, wofür er sich unter die Anwesenden begab. Obgleich er weiter beobachtet wurde, gelang es ihm doch, unbemerkt zu verschwinden. Sofort angestellte Nachsuchungen blieben zunächst ohne Erfolg. Während des Aufsuchens begab sich die im Hause wohnende Frau Grunberg und Frau Abel nach dem Tanzsaal. Beim Durchschreiten des Hausflurs hörten beide das Geheule eines Kindes, das von der Türe kam. Frau Grunberg ging im schnellen Schritt dorthin. Hier fand sie das Schmal in Menschengestalt, wie er sich mit dem kleinen vierjährigen Mädchen beschäftigte. Sofort an das Kind gerichtete Fragen ergaben den Beweis, daß Heidler das Kind unfittlich mißhandelt hatte. Am anderen Morgen wurde er verhaftet. Zu bemerken ist noch, daß wegen des ersten Falls, wo seine Abführung im 'Fürstlichenhof' erfolgte, infolge nicht genügender Beweise keine Anklage erhoben wurde. —

Burg, 30. Dezember. (Ein ernstes Wort.) Angesichts des Jahreswechsels empfiehlt es sich im Hinblick auf die bevorstehende Stadtwahl ein ernstes Wort an die Arbeiter Burgs zu richten. Nichts liegt wohl näher als darauf hinzuwirken, daß der Wunsch der Arbeiterklasse, auch Vertreter im Stadtparlament zu haben, am 8., 9. und 10. Januar in Erfüllung gehen soll, in Erfüllung gehen muß. Denn die höchste Zeit wird's wahrlich. Und die Arbeiter Burgs können's durchführen, wenn sie in jeder Beziehung ihre Schuldigkeit tun, d. h. in allen Fabriken, auf den Arbeitsplätzen, kurz, überall da, wo sich ihnen Gelegenheit bietet, die Säuwigen, wie diejenigen, die in der Hauptwahl nicht von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht haben, an ihre Pflicht erinnern, sie darauf aufmerksam machen, daß sie mit Schuld daran sind, wenn unsere Kandidaten nicht im ersten Wahlgang siegen. Das müssen sie ausweisen. Und sie werden es. Die Arbeiter Burgs haben bewiesen, daß sie auch anders können, wenn sie wollen. Sie haben bewiesen, daß sie die Vertreter der dritten Abteilung in ihrem Tun und Treiben durchschau haben und keine Lust mehr haben zuzugeben, daß wieder solche gewählt werden. Das zu verhindern ist ihre heilige Pflicht. Nur heißt es, noch tüchtiger vorarbeiten, damit der Sieg gesichert werde; denn niemand darf vergessen, daß auch die Bürgerlichen an der Arbeit sind, für ihre Kandidatensubstanten zu agitieren. Kein organisierte Arbeiter könnte es mit seinem Gewissen vereinbaren, zuzugeben, daß diese Kandidaten, die den Anschein von verschiedenen Parteien gerecht werden müssen, also demzufolge kein Programm haben können und auch kein haben, woran sie ja stolz sind, gewählt werden. Dann wäre wieder die alte Litanei da, weil die Herren ja hübsch unter sich sind und keine Kritik von unserer Seite zu hören brauchen. Und wie sozialpolitisch die Herren dann handeln, ist ja zur Genüge bekannt. Dazu wollen die Arbeiter still sein, das wollen sie sich gefallen lassen? Nein, und niemals! Unsere Kandidaten müssen alle anständig werden, mag's hiegen oder brechen, und wer nicht dazu beiträgt, der hat das Recht verurteilt, ein überzeugter Mann zu sein. Wer wollte dies? Niemand. Als auf zur Agitation! Sorgt dafür, daß das Jahr 1906 in der Geschichte der Arbeiterbewegung Burgs besonders aufgeführt wird. Am 10. Januar muß der Sieg unserer Kandidaten proklamieren werden. Schämt also allen das Gewissen. —

Burg, 30. Dezember. (Der Frauen- und Mädchen-Bildungsverein) kann seine nächste Mitgliederversammlung am...

...handhaber erst am 16. Januar abhalten, worauf hierdurch besonders aufmerksam gemacht sei. —

Burg, 30. Dezember. (Vorsicht.) Die jetzige nächtliche Witterung zeitigt besonders viel Krankheiten. So sind z. B. gegenwärtig hier Diphtherie, Influenza und Scharlach an der Tagesordnung. Da diese Krankheiten einen meist heimtückischen Charakter haben, so ist Vorsicht am Platze, noch dazu da schon einige Todesfälle zu verzeichnen sind. —

Cruppenstedt, 29. Dezember. (Ein Familien-drama) spielte sich hier am Tage vor Weihnachtshelligabend ab. Der Maurer Viehseufz lebte zuerst seine Frau und dann sich. Ueber die entsehrliche Tat weiß das 'Oschersl. Kreisblatt' folgendes zu berichten: Der 30 Jahre alte Maurer Viehseufz lebte mit seiner nun zwei Jahre jüngeren Frau fast vier Jahre in kinderloser glücklicher Ehe. Vor einigen Monaten kam nun dadurch Haber in die Familie, daß eine ledige Schwester der Frau Alimentationsanträge gegen einen jüngeren Bruder des Mannes erhob, und zwar, wie dieser glaubte, zu Unrecht. Dieser Umstand war die Ursache, daß sich Viehseufz mit der Familie seiner Frau verfeindete, und seine Frau war mehrfach Mißhandlungen durch ihren Ehemann ausgelegt. Das gab der Frau Veranlassung, sich von ihm zu trennen, in dessen wurde die eheliche Gemeinschaft bald wieder hergestellt. Als jedoch vor einigen Tagen der Bruder des Viehseufz wegen Verbachs der Belästigung zum Leinwand in Unternehmung abgeföhrt wurde, scheint bei dem Gustav Viehseufz die Entscheidung zu der schaurigen Tat gekommen zu sein. Sonnabend abend hörten die Nachbarn des Ehepaars Viehseufz in dessen Wohnung mehrere Schüsse fallen. Sie eilten herzu und versuchten sich, da die Stubentür von innen verschlossen war, gewaltsam einzulassen. Willen im Zimmer lagen Viehseufz und seine Frau blutüberströmt am Boden, der Mann hatte mehrere Schußwunden im Kopf und in der Brust, die er sich mit dem neben ihm liegenden Revolver beigebracht hatte, außerdem hatte er sich mit einem Messer einen tiefen Schnitt in der Herzgegend zugefügt; er hauchte gerade beim Erscheinen der Leute sein Leben aus. Der Körper der unglücklichen Frau war fürchterlich zugerichtet: je ein tödlicher Schnitt mit dem neben ihr liegenden Taschmesser in Brust und Hals und außerdem mehrere Stichwunden am Rinn; sie lebte zwar noch, starb aber auch nach 15 Minuten in den Armen ihres Waters. —

Halberstadt, 30. Dezember. (Schmale Kost und wenig Geld.) Zu der so überschriebenen Notiz in Nr. 301 der 'Volksstimme' wird uns von Herrn Barbier Oskar Schröder mitgeteilt, ein ganz unentschuldigbares Verhalten habe ihn so in Erregung versetzt, daß er diesen mit der Tafel geschlagen habe. Fußtritte habe er ihm jedoch nicht gegeben. Seine Gehilfen bekämen außerdem ausreichendes und gutes Essen und der Lohn, den er zahlte, sei den örtlichen Verhältnissen und der Leistungsfähigkeit der Gehilfen entsprechend. —

Halberstadt, 29. Dezember. (Arbeiterzivil.) Heute vormittag ereignete sich in der hiesigen Eisenbahnwerkstatt ein schwerer Unglücksfall. Der Arbeiter Ebert geriet mit einer Hand in die Kreisflüge, wobei ihm 4 Finger abgeschnitten wurden. Nach Anlegung eines Notverbandes brachte man den Verunglückten nach dem hiesigen Salvator-Krankenhaus. —

(Betriebsseinschränkung.) Infolge des derzeitigen schlechten Zustandes der Straßen verkehrt der Automobilklub vom Sonnabend den 30. d. M. bis auf weiteres: Ab Halberstadt 8 Uhr in Aderstedt 10 Uhr vormittags, ab Aderstedt 12 Uhr mittags, in Halberstadt 2 Uhr nachmittags. —

(Der Raubanfall) auf den Straßenbahnfahrer B. ist immer noch nicht aufgeklärt. Dieser Tage wurde von Arbeitern die Geldtasche auf dem Felde bei Spiegersberge gefunden. In der Tasche fand man noch einen Papierbeutel mit 50 Pfg. Ein Zeichen, daß es die Räuber recht eilig gehabt haben. —

Halberstadt, 30. Dezember. (Die Weihnachtsfeierung) für die Kinder der ausgesperrten Bauarbeiter findet am Sonntag nachmittag 3 Uhr im 'Odeon' statt. Es werden dort 413 Kinder bester. Auf jedes Kind kommt 1,75 Mark bar Geld und... hiesigen Gesellschaften eingegangen. Ein hiesiger Fleischermeister macht den Kindern eine ganz besondere Freude, indem jedes Kind ein Paar Würstchen bekommt. Die Feier wird durch einige Konzert- und Gesangsstücke eingeleitet. Lobend hervorzuheben sei dabei, daß die hiesige Stadtkapelle das Konzert in Anbetracht der guten Sache unentgeltlich ausführt. Die gewerkschaftlich und politisch organisierten Arbeiter sind zu dieser Feierlichkeit freundlichst eingeladen. —

Oschersleben, 30. Dezember. (Eine nachlässige Eisenbahnbehörde.) Zu der Notiz unter dieser Stichmarke in Nr. 301 der 'Volksstimme' erhalten wir folgende Zuschrift:

Auf Grund des Pressegesetzes eruchen wir um Ausnahme folgenden Schriftsatzes: In der ersten Beilage zu Nr. 301 der 'Volksstimme' vom 24. Dezember d. J. befindet sich ein mit 'Oschersleben, 22. Dezember.' (Eine nachlässige Eisenbahnbehörde) beginnender Artikel, nach welchem ein Reisender, der den 10.02 Uhr abends von Oschersleben nach Magdeburg abgehenden Zug veräußt hatie, aus dem Fahrplane festgestellt haben will, daß der erste Morgenzug um 5 Uhr 44 Minuten von Oschersleben abfähre, während seine Abfahrt tatsächlich erst eine Stunde später erfolge. Unter Zurückweisung der sich noch anschließenden unzutreffenden und daher unberechtigten Kritik teilen wir der Redaktion hierdurch mit, daß sowohl nach dem amtlichen Ausfahrplan als auch nach dem amtlich bearbeiteten Taschen-Fahrplan der erste Morgenzug 371 von Oschersleben bis zum 4. April 6.44 Uhr, vom 5. April ab aber 1 Stunde früher, also 5.44 Uhr, abfährt und daß auf den wechselnden Fahrplan noch durch besondere Umrahmung des Zuges aufmerksam gemacht ist. Königl. Eisenbahndirektion. Graaf.

Schönebeck, 28. Dezember. (Weihnachtsgeheimnis.) In der Kolosweberei von Held wurde am Freitag vor Weihnachten den Arbeitern von Herrn Held und vom Meister Stolze bedeutet, sie sollten binnen 3 Tagen erklären, aus ihrer Berufsorganisation auszutreten, oder sie müßten entlassen werden. Ein schönes Weihnachtsgeheimnis! Leider gibt es immer noch Arbeiter, die den Arbeitgeber stets auf dem laufenden erhalten und ihn genau darüber unterrichten, wer organisiert ist. Am Sonnabend abend hatte sich eine Fabrikversammlung mit diesen Maßnahmen zu befassen. Mit Ausnahme der dort beschäftigten Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter hatten sich alle Arbeiter auf einen Aushollegen eingefunden. Herr Held benutzte mit Vorliebe die Wochen vor Weihnachten zu Abzügen an Aktienpreisen. Darum auch die jetzige Maßnahme, um den später folgenden Abzug mit Vermeidung durchzuführen zu können, weil der Geschäftsgang ein etwas flauer ist. Die ganzen Jahre hindurch ist das gegangen. Jetzt nun, wo die Arbeiter sich aufrufen, dem entgegenzutreten, werden die Organisierten un bequem. Deshalb müssen sie hinaus aus dem Betrieb, damit Herr Held nicht bei einer besseren Geschäftskonjunktur besser begahlen braucht. Dagegen wäre er machtlos, wie er sich einmal ausdrückt. Also Herr Held hat die Macht der Organisation erkannt; nun sollten die Arbeiter doch dasselbe auch bald begreifen und sich sofort der Organisation anschließen! Der Herr Gewerkschaftsinspektor könnte die Fabrik auch einmal einer genauen Kontrolle unterziehen, denn Mißstände, welche dringend der Abhilfe bedürfen, sind genügend vorhanden. Wenn irgend etwas passiert im Betrieb, so muß erst die Betriebsmaschine abgestellt werden. Trotz des verzweigten Betriebs sind keine Ausrückvorrichtungen einzelner Betriebe vorhanden. Die Signalvorrichtung nach der Maschine ist auch sehr mangelhaft. Da ist es kein Wunder, wenn Unglücksfälle passieren; schließlich ist erst ein Mädchen an der Hand verletzt worden. Der Maschinenführer darf den Maschinenraum nicht verlassen und darf nicht schwerköpfig sein, damit kein Signal überhört wird, wodurch großes Unglück entstehen kann. Die Ausdrucksweise des Meisters Stolze gegenüber den Arbeitern wäre ebenfalls verbeßerungsbedürftig. So ließe sich noch manches mehr anführen. Auch die Lohnverhältnisse sind keineswegs glänzend. Ein hoher Prozentsatz der Arbeiter sind jugendliche und weibliche Arbeiter. Am Mittwoch hat Herr Held den vermeintlichen Führer der Organisierten entlassen. Er ist nun der Meinung, er hätte eine große Tat vollbracht, wenn er sich der Organi-

...sterten so nach und nach entledigt. Die Schönebecker Arbeiter werden ihm aber seinen Irrtum beweisen; die noch nicht Organisierten werden sich organisieren und sich nicht als Lohnslaven behandeln lassen. —

Kleine Chronik.

Verhaftung eines Mädchenhändlers. Auf Eruchen der Kempener Polizeibehörde wurde in Hamburg der mutmaßliche Mädchenhändler Ambros Fischer verhaftet, der er sich mit jungen Mädchen aus dem Ulgäu nach Amerika einschiffen wollte. —

Ein bestrakter Wahlrechtsdemonstrant. Wegen Teilnahme an den Wahlrechts-Straßen-demonstrationen in der Nacht zum 17. Dezember hatte sich Endvoriger Woche der Schmied Mag Bruno Dietrich als erster Angeklagter von den damals Verhafteten vor dem Schöffengericht in Dresden zu verantworten. Dietrich hatte seiner der an jenem Abend stattgefundenen Versammlungen beigezogen, sich vielmehr erst später dem Zuge der Demonstranten angeschlossen. Der Auforderung der Polizei, sich zu entfernen, hatte der Angeklagte, der durch lautes Schreien ruhestörenden Lärm verübt haben soll, nicht Folge geleistet. Das Urteil lautete wegen groben Unfugs und Uebertretung der städtischen Verkehrsordnung auf drei Wochen Haft. —

Eine verhängnisvolle Bürgermeisterwahl. Im Landgerichtsgefängnis zu Fürth erhängte sich der Gemeindevorsteher eines Nachbarortes, der in der Aufregung bei der Bürger-meisterwahl den Bürgermeister totgeschlagen hatte. —

Kleine Tageschronik. In Saarbrücken wurde der angesehenen Arzt Dr. Broßius wegen Vergehens gegen § 219 des Strafgesetzbuchs (Abtreibung der Leibesfrucht) verhaftet. — In einer Brenneret in Schiedam wurden sieben Arbeiter von giftigen Gasen betäubt, von denen nur drei am Leben erhalten blieben. — In Döhrn bei Danzig wurden drei 14jährige Knaben beim Graben einer Grube durch herunterhängende Erdmassen verschüttet. Zwei von ihnen wurden gerettet, während der dritte nur als Leiche unter den Erdmassen hervor gezogen werden konnte. —

Militär-Justiz.

Das militärische Schreckensurteil gegen die Musketiere Sturm und Reifersheim aus Köln, das am 8. November das Kriegsgericht der 15. Division gefällt hat, unterlag jetzt der Entscheidung des Oberkriegsgerichts des 8. Armee-Korps. Die beiden Musketiere dienten bei dem Infanterieregiment Nr. 68 in Koblenz. Während des Manövers hatten sie in ihrem Quartier in Eltern am Jungnickel-Bivvleibung angelegt, die Fenster in einer Wirtschaft, in der die Unteroffiziere ihrer Kompanie saßen, unter Drohungen gegen ihre Vorgesetzten eingeschlagen, und zwei Unteroffiziere, die aus der Wirtschaft in ihre Quartiere sich begeben wollten, tödlich angegriffen. Das Kriegsgericht hatte Reifersheim wegen unerlaubter Entfernung während eines Vorgesetzten und Teilnahme an einem militärischen Aufruhr zu sechs Jahren einer Woche Gefängnis und Beförderung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, Sturm den zu den Tötlichkeiten übergegangen war, wegen militärischen Aufruhrs und tätlichen Angriffes gegen einen Vorgesetzten zu fünf Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf die gleiche Dauer verurteilt. In der Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht wurde die Strafe des Sturm von fünf auf sechs Jahre Zuchthaus erhöht. Man lese noch einmal, was die beiden Verurteilten getan haben, um es mit diesem fürchterlichen Urteil zu vergleichen. Jovoll Jahre Kerker für eine Unbedenkenheit! Zuvornichtete Leben für eine Tat, die vernünftig unter dem Banne der Alkohols begangen wurde, und die letzten Endes gewiß auf eine ertägliche Behandlung im Dienste zurückzuführen ist. Wie dem auf sei: Die Straftat steht in keinem Verhältnis zu den aufgestellten Strafmaßregeln. Ein Verurteilter, der nach sechs Jahren und sechs Monaten von dem toten Kaiser als Leibeigener der Nation leben geoppert werden. Wie lange noch soll es dauern, bis diese grausamen, kulturwidrigen Bestimmungen geändert sind? —

Möbel

Ganze Wohnungs-Einrichtung
schon mit einer **Anzahlung von 10 Mk.**

Einzelne Möbel zur Ergänzung
Anzahlung 5 Mk.
Abzahlung wöchentlich 1 Mk. an.

Anzüge und Paletots
Manufakturwaren
Gardinen, Teppiche, Portieren, Tischdecken
Schuhe und Schirme

Kinderwagen, Sportwagen
empfehle auf

Kredit

unter den bequemsten Zahlungs-Bedingungen.
Kunden, welche ihr Konto beglichen haben, und Beamte erhalten Kredit ohne Anzahlung.

S. Osswald
Magdeburg
Alte Ulrichstrasse 14, 1.
Kredit auch nach außerhalb!
2131

Frauen

zum Ausstragen von Prospekten für den ganzen Tag bei gutem Verdienst gesucht. Meldungen täglich von 9-12 und 3-6 Uhr

Breiteweg 184.

Dreikaiserbund

Gr. Storchstraße 7.

346

Silvester u. Neujahr: **Tanz!** bei vollständigem Orchester.

Hierzu ladet ergebenst ein

Otto Danke.

Mache die Gewerkschaften auf meine zwei Regelbahnen aufmerksam.

Zerbster Bierhalle

1662

Telephon 3747

Am Silvester und Neujahrstag:

Grosser Tanz

Anfang nachmittags 3 Uhr; am Silvester bis nachts 1 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Franz Königstedt.

Thalia-Buckau.

Silvester und Neujahr:

Oeffentlicher Tanz.

Abonnement 75 Pfg.

Ergebenst ladet ein

384

J. Westphal.

Gesellschaftshaus Zur Krone

364

Alte Neustadt, Moldenstr. 23/45

Silvester und Neujahr: Familien-Bränzchen.

Ergebenst ladet ein

Heinrich Buhro.

Musikverein „Concertino“ Farmersleben

Sonntag den 31. Dezember, von 5 Uhr ab

Grosser Silvesterball

elektrischer bunter Birnenbeleuchtung. Am 12 Uhr große Punsch-Polonäse, wobei ein jeder Teilnehmer resp. jeder im Saal Anwesende ein Glas Punsch gratis bekommt. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.

2148

Der Vorstand.

Schweizerhalle, Cracau.

Am Silvester und Neujahrstage, nachmittags von 3 Uhr ab

Grosser Tanz.

Freundlichst laden ein

Sehmsdorfs Erben.

Lemsdorf!

Gasthof zum „Deutschen Kaiser“.

Nahfährer-Station.

Telephon Nr. 2871

Am Silvester und Neujahrstage: **Tanz.**

Ergebenst ladet ein

Julius Cäsar.

Im Zirkus

Heute und folgende Tage, abends 8 Uhr

Pikant!

Pikant!

Mädchenhändler

Sittenbild in 5 Aufzügen nach wahren Begebenheiten von J. J. Girsch.

Sast in allen Hauptstädten ist dieses aktuelle Sittenbild mit großem Erfolg aufgeführt worden!

Zu diesen Vorstellungen haben nur Erwachsene Zutritt. Preise wie bekannt. Vorverkauf im Circus und bei Jacobs, Ulrichsbogen.

Heute Sonntag nachmittags 4 Uhr

Der Trompeter von Säckingen

Romantisches Volksstück in 5 Aufzügen nach der gleichnamigen Oper.

Morgen Montag den 1. Januar, nachm. 4 Uhr

Die kleinen Vagabunden.

Großes amerikanisches Sensationsstück in 7 Bildern.

Die bekannten kleinen Preise.

Kinder auf allen Plätzen 20 und 10 Pfennig.

Stillers Vergnügungs-Etablissement, Farmersleben

Neujahrstag **Gr. Freitanz** bei hochseinem Orchester außerdem jeden Sonntag **Freitanz** bei vollem Orchester. Ergebenst ladet ein **Emil Stillor.**

Burg Hohenzollernpark

3 1675 Zum Silvester von 8 1/2 Uhr ab: **Tanz**
Um 12 Uhr: **Große Punsch-Polonäse**
sowie am Neujahrstage von 8 1/2 Uhr ab: **Tanz.**
Freundlichst ladet ein **Otto Eicke.**

Sonntag den 31. Dezember (Silvester)
im großen festlich dekorierten Saale des

Luisen-Park

Großes
Instrumental-Konzert.
Anfang 3 1/2 Uhr.
Von 7 bis 12 Uhr nachts:

Gesellschaftsball.

Entree 15 Pf. Programm 5 Pf. Garderobe 10 Pf.

Am Neujahrstage

Großes Instrumental-Konzert.

Anfang 3 Uhr.

Von 7 Uhr ab: **Gesellschaftsball.**
Entree 15 Pf. Programm 5 Pf. Garderobe 10 Pf.

Redoute am 19. Februar 1906.

Achtung! Mitglieder d. Deutschen Metallarb.-Verbandes

Um die am Jahreschlusse notwendigen Zählungen und sonstigen Arbeiten vornehmen zu können, bleibt das **Bureau am Sonntag den 31. Dezember geschlossen.**

Die Verwaltung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Konsumverein Aschersleben und Umgegend

(E. G. m. b. H.)
Die Abgabe der Dividendscheine und Marken muß bis **Mittwoch den 3. Januar** in den Verkaufsstellen erfolgen. Die Dividendscheine und

nummer und des Inhaltes abzuliefern.

Wir bemerken, daß alle Marken, auch die kleinen abzuliefern sind, da selbige sonst wertlos werden.

2147

Die Verwaltung.

Altenzettel der Magdeburger Volksküche

Gr. Marktstr. 21.

Dienstag: Nüsse mit Pflaumen und Rippensped.

Mittwoch: Mohrrüben mit Schweinefleisch.

Donnerstag: Erbsen mit Rippensped.

Freitag: Schmorsohl mit Schweinebraten und Salzkartoffeln.

Sonnabend: Graupensuppe mit Rindfleisch.

Kanarienhähne

kaufe ich jeden Hahn für 7. Wähle im **Restaurant Bock** A. Neustadt, Dohlesstraße 52. F. H. Oehlert.

Sozialdemokratisches Liederbuch. Preis 40 Pfg. Zu haben in der Buchhandlung Volksstimme



Trauer-Hüte

Blusen, Kostümröcke
Kroppe, Flore etc.
in größter Auswahl
Lange & Münzer
51a Breiteweg 51a

Carl Haacke Leihhaus

1936 Sudenburg
Kroatenweg 18
Höchste Beleihung
aller Wertsachen.

Kopfläuse

jed. Ungez. verr. Tholin, Fl. 50 Pf.
Dep. Löwen-Apoth., Altmarkt 22.

Malerlehrling

unter günstigen Bedingungen gesucht.
2092 **H. Peters, Thale a. S.**

Burg. Grand Salon

Am Silvester und Neujahrstage
Tanzvergnügen.

Kaiser-Panorama

Breiteweg 134, I.
Hochinteressante Tour durch
die Südeco-Inseln.
Land und Leute der Marianen-
Inseln, Korror, Samoa- und
Tonga-Inseln.

2. Zyklus: Hochinteressante Aufnahmen vom japanisch-russischen Kriegsschauplatz.

Heller Verkaufskeller

als Lagerkeller zu vermieten
Moldenstr. 30.

Briefpapier-Kassetten

großartige Neuheiten —
50, 60, 75 Pf., 1-2 M.
Karten-Kassetten
in großer Auswahl —
empfehlen die
Buchhandlung Volksstimme

Staudesant.

Magdeburg, 29. Dezember.
Aufgebote: Rudolf Gottlieb
Rudolph mit Marie Steffens geb.
Willeke. Eugen Friedrich Wilhelm
Paul Meinicke in Tegelein mit Ida
Martha Wendt in Sandersleben.
Sanitätsfeldwebel Leon Koch in
Weißenburg mit Anna Eliza Frida
Stephan hier.

Geburten: Gertrud, T. des
Herrenleibermach. Hermann Bartels.
Katharina, T. des Buchhalters Willi
Peters. Irene, T. des Straßenschiffers
Karl Dobe. Robert, S.
des Arbeiters Arnold Horstsch.
Max, S. des Postkass. Rud. Lehmann.
Bernar, S. des Schmieds
Otto Gaberland.

Todesfälle: Rentier Adolf
Nehrhorn, 77 J. 9 M. 12 T. Jo-
hanna geb. John, Ehef. des ehem.
Wittual-Händl. Friedr. Hib, 67 J.
1 M. 14 T. Kassenbote Karl
Vertelmann, 39 J. 3 M. 18 T.
Fleischerlehrling Willi Fingelberg,
16 J. 8 M. 27 T. Zwilling des
Steuerassessors Ernst Große, 1 T.
Elisabeth geb. Schaper, Ehef. des
Rentiers Friedrich Ebeling, 64 J.
2 M. 17 T.

Sudenburg, 29. Dezember.
Geburten: Franz, S. des
Arbeiters Franz Baumann. Elisabeth,
T. des Schmieds Hermann Müller.
Gertrud Frida, T. unehelich. Silde-
gard, T. des Herrschaftl. Kutschers
Gustav Peters. Lydia, T. des
Ober-Telegraphen-Assistenten Rein-
Wenzel. Wilhelm, S. des Post-
schaffners Wilhelm Lühr.

Todesfälle: Karl, S. des
Schraubendrehers Joseph Dymel,
28 T. Walter, S. des Arbeiters
Otto Händler, 4 M. 23 T.

Buckau, 29. Dezember.
Geburten: Lucie, T. des
Restaurateurs Schütze. Gertrud, F.
des Straßenschiffers R.

Hochlegers Rich. Luche. Charlotte,
T. des Schlossers Richard Post.
Emma, T. des Materialwarenhand-
lers Friedrich Schulze. Meta, T.
des Bäckers Julius Ehrentaus.

Vom 29. Dezember
Aufgebot: Bäder Karl Rob.
Alfred Hofmann mit Lydia Auguste
Waller.
Eheschließung: Arb. Karl
Müller mit Frida Beierlein.
Geburten: Erich, S. des
Telegraphenmechanikers Max Kallen-
bach. Ernst, S. des Feuerweh-
rers Albert Peters. Gertrud,
T. des Geschäftsführers Albert
Schröder. Richard, S. des Handels-
manns Oskar Kranz. Karl, S.
des Arbeiters Heinrich Knode.
Walter, S. des Arbeiters Richard
Schilke.

Todesfälle: Katharina, T.
des Photograph. Wilhelm Hob, 7 M.
27 T. Erna, T. des Kassien-
kontrolleurs Paul Kilian, 11 M.
6 T. Witwe Luise Schubert geb.
Peter, 80 J. 7 M. 15 T.

Aschersleben.
Geburt: T. des Schlossers
Hermann Seidewitz.
Todesfälle: Ehefrau Anna
Winter geb. Riedenmann, 77 J. 15 T.
Steinbruder Ernst Lehmann, 53 J.
8 M. 15 T. Landwirt Karl Erdger,
47 J. 10 M. 19 T.

Salverstadt.

Vom 26. bis 28. Dezember.
Aufgebote: Schlächter Her-
mann Lohoff in Bernigerode mit
Anna Holland in Rothbühlte.
Klempner Franz Wawerla mit Emma
Wolf in Pamerleben. Bergmann
Emil Meuser mit Friederike Andreas
in Gröbzig.

Eheschließungen: Kaufm.
Friedrich Stieh mit Marie Stein.
Schmied Hermann Kramer mit
Emilie Dölle. Tischler Wilhelm
Könning mit Marie Weinshonig.
Handschuhmacher Oskar Siebe mit
Emma Feuerfale.

Geburten: T. unehelich. S.
des Schmieds Paul Sauer. T. des
Schneidermeisters Robert Köbbeling.
T. des Hofassessors Karl Fintel.
T. des Uhrmachers Hermann Herms.
T. des Postkass. Rudolf Schmidt.
Todesfälle: Kurt, S. des
Schlossers Oskar Döhler, 7 J. Gis-
beth Willgeroth, 25 T. Wwe. Luise
Große geb. Herbst, 86 J. Albert,
S. des Fleischer Otto Neubert, 13 T.
Wilhelm Deyme, 27 J. Militär-
invaliden Max Schulze, 32 J.

Konsumverein Neustadt.

Die Ablieferung der Gegenmarken und Nachvergütungsscheine

erfolgt nach einem in allen Verkaufsstellen ausliegenden Plane bis

Donnerstag den 4. Januar, abends 6 Uhr.

Wir bitten unsere geehrten Mitglieder, die Ablieferungsfrist nicht zu versäumen, da nach dem genannten Tage alle Dividendenmarken des Jahres 1905 ungültig werden.

Von Neujahr ab gelangen in allen Verkaufsstellen Rollenmarken zur Ausgabe. Wir ersuchen alle unsere Mitglieder um Unterstützung in der Durchführung dieser praktischen Maßnahme.

Der Vorstand.

Morgen Sonntag sind sämtliche Verkaufsstellen von 11 bis 2 Uhr für den Silvesterbedarf geöffnet.

Allen meinen Freunden und Gästen wünsche
ein fröhliches neues Jahr!
Otto Zehle u. Frau.

Die herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre!
Otto Ebel und Frau.

Unsere lieben Gäste, Freunden und Bekannten
herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre!
Familie Aug. Schumm, Neubaldensleberstr. 4.

Meinen Bekannten und werten Geschäftsfreunden wünsche
zum Jahreswechsel viel Glück!
H. Dachenhausen
Inh.: Gustav Honemann
Brannschtr. 18h Fernsprecher 2869.

Meinen Bekannten und werten Geschäftsfreunden wünsche
zum Jahreswechsel viel Glück!
A. Behrens
Inhaber: Gustav Honemann
Peterstraße Nr. 22 Fernsprecher 3122.

Meinen werten Kunden und Gönnern wünsche
zum Jahreswechsel
ein fröhliches neues Jahr!
Ernst Danzmann, Fleisch- u. Wurstwaren
Schönebeckerstraße 40.

Zum Jahreswechsel
bieten wir unserer werten Kundschaft
die besten Glückwünsche.
Fleischermeister
Fr. Schliephake und Frau.

Restaurant „Zur Lemsdorfer Schanze“
Allen unsern Freunden und werten Gästen
wünschen wir ein
fröhliches neues Jahr!
Karl Frensel und Frau.

Allen unsern werten Gästen, Freunden und Bekannten
wünschen auf diesem Wege
Fröhliches Neujahr!
Familie Stiller, Fermersleben
Gasthof zum goldenen Engel.

Olvenstedt.
Unsere werten Gäste
Zum neuen Jahre
eine herzliche Gratulation!
Gottfried Ehrecke und Frau.

Dießdorf.
Allen unsern werten Freunden und Gästen
die besten Glückwünsche zum neuen Jahre!
Hildebrandt u. Frau.

Burg Hohenzollernpark
Zum Jahreswechsel wünschen wir unsern werten Gästen ein
fröhliches neues Jahr!
Otto Eicke und Frau.

Burg. Zum Jahreswechsel Burg.
wünschen ihrer werten Kundschaft ein
fröhliches neues Jahr!
Franz Mitsche und Frau.

Allen meinen werten Kunden,
Freunden und Bekannten
die herzlichsten
Glückwünsche
zum neuen Jahre!
Arthur Meyer, Friseur
und Frau. 868

Meinen werten Kunden
die herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre!
Friedrich Ebert, Bäckermeister
Neustadt. 861

Zum Jahreswechsel
allen Freunden und Bekannten sowie
unsern lieben Gästen ein
fröhliches neues Jahr!
Karl Habner und Frau. 2181

Herzlichen
Glückwunsch!
sendet
Otto Beyer nebst Frau
Barbier- u. Friseurgeschäft
17a Schmidtstraße 17a.

Meiner werten Kundschaft ein
fröhliches neues Jahr!
Elise Naumann
Steudalerstraße 9. 845

Unsere werten Kunden zum
Jahreswechsel ein gesundes
Prosit Neujahr!
Burg b. M., 1. Jan. 1906.
Ernst Schulze, Barbier,
und Frau. 2136

Fermersleben.
Allen meinen werten Gästen,
Freunden und Bekannten ein
fröhliches neues Jahr!
W. Schminke
Restaurateur. 6824

Lemsdorf
Unsere werten Kundschaft
wünschen wir ein
fröhliches neues Jahr!
Max Trappe u. Frau.

BURG
Unsere werten Kundschaft
die
herzlichen Glückwünsche
zum Jahreswechsel!
Franz Schönfeld und Frau
Magdeb. Chaussee 45.

Burg. 2161
Rest. Weisser Schwan
Mühlentstraße 23.
Unsere werten Gäste die
besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel!
Franz Lapp und Frau.

Burg. Restaurant zum Hagen.
Allen unsern werten Gästen
wünschen wir ein
fröhliches neues Jahr!
Franz Nixdorf u. Ww. Ch. Giensch.

Burg. Burg.
Ein fröhliches neues Jahr!
wünschen ihren Freunden
und Bekannten
Paul Baller u. Frau
2158 Besohlanstraße.

BURG
Unsere werten Kundschaft, Freun-
den und Bekannten die
herzlichen Glückwünsche
zum Jahreswechsel!
August Zander und Frau
Magdeb. Chaussee 45.

Wünschen unserer werten Kundschaft ein
Burg. fröhliches neues Jahr!
2156 Heinrich Reinicke und Frau.

Burg Bayrischer Hof Burg
Ein fröhliches, frohes neues Jahr
wünschen allen ihren Freunden und Bekannten
Christian Siemens und Frau. 2164

Burg. die herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre!
Heinrich Heutling u. Frau
Barbier und Friseur. 2159

Burg. Burg.
Unsere werten Kundschaft sowie Freunden und Bekannten wünsche
ein fröhliches neues Jahr!
Herm. Schütter u. Frau. 2160

Burg. Burg.
Zum Jahreswechsel senden allen Freunden und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche!
Karl Gorges und Frau. 2160

Burg. Burg.
Meiner werten Kundschaft, Freunden und Gönnern
die herzlichsten Glückwünsche z. Jahreswechsel!
Gustav Biernath
Schartauerstraße 49, Ecke Magdeburgerstraße. 2155

Burg. Burg.
Unsere werten Kunden und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel
H. Hallbauer & Co. Ing.: W. Friedrich u. H.

Schönebeck. Schönebeck.
Allen meinen werten Gästen, Freunden und Genossen ein
fröhliches neues Jahr!
Carl Bärsch
Wiener Restaurant. 2137

Halberstadt.
Unsere werten Gästen und Bekannten
die besten Wünsche
zum Jahreswechsel!
Max Bollmann und Frau.

Halberstadt
Ein fröhliches Neujahr wünschen ihren werten
Gästen und Bekannten
Karl Soyke und Frau
Restaurant, Göddenstr. Nr. 1. 2177

Aschersleben.
Unsere werten Gästen sowie Freunden und Bekannten
die herzlichsten
Glückwünsche zum Jahreswechsel
Karl Bade und Frau
Gambriunshalle. 2141

Aschersleben Aschersleben
Meiner werten Kundschaft
zum Jahreswechsel
die besten Glückwünsche!
Burger Schuhfabrik August Schmidtchen. 2106

Gommern. Gommern.
Unsere werten Kundschaft sowie allen Freunden und Genossen
zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glückwünsche!
Fleischermeister Friedrich Röpenack u. Frau. 2151

Schönebeck a. E.
Meinen werten Gästen und
Freunden ein
fröhliches Neujahr!
Max Haack. 2154

Schönebeck a. E.
Gasthaus zum Bürgerhaus
Am Neujahrstage
Tanzfränzchen.
Freundlichst ladet ein
Max Haack. 2154

Burg. Burg.
Restaurant Grüne Linde
Großer Hof. 2162
Unsere werten Gäste die
besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel!
F. B.: Rich. Grabenkau u. Frau.

Burg.
Bringe meine Bekannten in emp-
fehlende Erinnerung. Am Silvester-
und Neujahrstage
ff. Knoblauchwürst
und Pökelfleisch. 2163

Karl Jesse.
Halberstadt. • Odoom.
Am Neujahrstage: Tanz.
Hierzu laden ein
Gehr. Bollmann. 2175

Waiihalla
Sonntag den 31. Dezember 1905
Letzter Tag
des hochinteressanten
Weihnachts-Programms!
Anfang d. Vorstellung 7 1/2 Uhr.
Ab Montag den 1. Januar
neuer
sensationeller
Spielplan.
Parterresaal
„Zur Venus-Grotte“
Konzert und
Künstler-Vorstellung
Damen-Orchester
E. Neumann
Variété-Ensemble
C. Henkelmann.
Anfang:
Sonntags und Festtags 4 Uhr
Wochentags 7 Uhr.

Wilhelm-Theater.
Sonntag den 31. Dezember 1905,
nachmittags 3 1/2 Uhr, bei N. Preisen.
Die Fledermaus.
Abends 7 1/2 Uhr
Bruder Straubinger.
Montag den 1. Januar 1906, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, bei kleinen Preisen.
Auf vielseitigen Wunsch
Der Zigeunerbaron.
Abends 7 1/2 Uhr
Bruder Straubinger.
Dienstag den 2. Januar 1906
Bruder Straubinger.

Stadt-Theater.
Sonntag d. 31. Dezbr., nachm. 3 Uhr
Weihnachts-Kinder-Vorstellung
zu kleinen Preisen.
Hänsel und Gretel.
Die Puppenfee.
Abend-Vorstellung
Robert und Vertram.
Montag den 1. Januar, nachm. 3 Uhr
Letzte Weihnachts-Kinder-Vorstellung.
Hänsel und Gretel.
Die Puppenfee.
Abend-Vorstellung
Orpheus in der Unterwelt
Dienstag den 2. Januar 1905
Der Troubadour.
Hierauf:
Ballett-Divertissement.

London, 20. Dezember. Der „Daily Express“ meldet aus Petersburg, daß russische Aufständische einen Eisenbahnzug in der Nähe von Moskau angriffen und zum Entgleiten brachten. Die Rebellen gossen Petroleum auf die Eisenbahnwagen und zündeten sie an. Während der darauf folgenden Verwirrung entnahmen die Aufständischen Bargeld im Werte von zweihunderttausend Rubel aus einem besonderen Wagen.

Petersburg, 29. Dezember. Aufständische Arbeiter haben die Telefonleitung bei Twer (zwischen Moskau und Petersburg) auf 16 Kilometer zerstückelt. Die Zahl der bei der Morosow-Fabrik bei Twer stehenden aufständischen Arbeiter wird auf mehrere Tausend angegeben.

Petersburg, 29. Dezember. Aus Moskau gehen keine Nachrichten vor, da die Verbindung nach Twer unterbrochen ist. Die bürgerliche Zeitung „Nowo“ glaubt nicht an den Sieg der Regierungstruppen, solange nicht das Bürgertum die Waffen tätigt unterstützt.

Kiew, 30. Dezember. Infolge Mangel an Kohlen mußten die Arbeiter den Betrieb einstellen. Der Arbeiterstreik ist in Kiew sehr heftig.

Petersburg, 30. Dezember. Große Besorgnis erregt wegen des von Petersburg nach Moskau verlegten Eisenbahnen die Eisenbahnzüge von Revolutionären, die die Luft gesprengt worden sein soll.

Petersburg, 30. Dezember. Im hiesigen Gefängnis fand ein Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Militär statt, wobei mehrere Arbeiter verwundet und ein Soldat getötet wurden.

Petersburg, 30. Dezember. Der Vizegouverneur von Tambow ist ermordet worden.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 30. Dezember 1905.

Profit Neujahr!

Nun geht es zu Ende mit dem Jahre 1905, die Jahresbilanz kann gezogen werden. Für den einzelnen Arbeiter eine sehr einfache Sache. Das Jahr war gut, wenn er immer Arbeit hatte, mehr wie Arbeit darf er ja nicht vom Leben erwarten, das sich eintönig und einseitig vollzieht und keinen Ausblick zu einem abwechslungsreicheren, inhaltsvolleren und materiell gelegeneren Dasein gewährt. Das ist das Schicksal des Individuums, wenn es zum Arbeiterheer gehört; es bleibt immer in seinen Reihen, leidet mit seinen Brüdern und Schwestern, teilt ihre kleinen Freuden und — kämpft mit ihnen Schulter an Schulter um die gemeinsamen Ziele. Der gemeinsame Kampf der Arbeiterklasse! Das ist es, was den einzelnen die Misere des Daseins weniger ertragen läßt und die Zukunft, die so grau in grau getaucht erscheint, wenn der einzelne Arbeiter seines Schicksals Wege voraussehen sich müht, sie glänzt in rosigerem Lichte, wenn er daran erinnert, daß er teilnimmt an der großen Massenbewegung, deren Ziel es ist, Licht und Freude auch in das Dasein der Proletarier zu bringen. Wenn die Bewegung des Klassenbewußten Proletariats ihre Jahresbilanz zieht, dann klingt es anders, wie wenn der einzelne Teilnehmer seiner Bewegung sich fragt, was ihm das Jahr gebracht habe. Dann auf einmal gewinnt das einseitige Dasein ein Interesse, dann schält das Jahr heftiger Kämpfe ins Ohr, dann fühlt man Trauer über Niederlagen, Freude über Siege, und gewaltige Perspektiven für die Zukunft öffnen sich; das Proletariat als Einheit ist groß und gewaltig, während der einzelne Teilnehmer der Bewegung klein und schwach ist, die Arbeiterklasse schreitet vorwärts zu Licht, neuen Weiten und man spürt die Zunahme ihrer Macht und Kraft, während das einzelne Glied dieser Bewegung bleibt, was es war, ein zu steter Arbeitsqual verurteiltes Arbeitsheer, dem keine Hoffnung winkt, sein individuelles Schicksal zu verbessern.

Nicht als einzelner, sondern als Angehöriger seiner Klasse soll darum der Arbeiter die Bilanz des vergangenen Jahres ziehen. Auch dann wird ihm Unerfreuliches nicht erspart bleiben, aber die großen, gewaltigen Dinge, die er erlebte, überwiegen doch das Unangenehme, Widerwärtige, Kleinliche um ein Hundert-, ein Tausendfaches. Das Jahr, das nun zu Grabe geht, hat jene grandiose Bewegung zur Auflösung gebracht, die in unermesslicher Arbeit die Jahrzehnte hindurch vorbereitet wurde: die russische Revolution. Es ist das gewaltigste Ereignis, das seit der französischen Revolution den Erdfreis erschütterte, und für das internationale, klassenbewußte Proletariat von jener unermesslichen Bedeutung. Wie Anno 1798 die Todesglocken des Feudalismus läuteten und der Kapitalismus seine Herrschaft antrat, so künden die Heldentaten der russischen Freiheitskämpfer der erstauerten Welt den nahenden Triumph des wirklichen Staates. Die soziale Revolution marschiert!

Glücklich der, dem es vergönnt ist, diese große Zeit zu durchleben und mit vollem Verständnis ihrer Bedeutung die Schlachten zu verfolgen, die im Osten die Breisfechter des internationalen Proletariats schlagen! Sie müssen von unermesslicher Wirkung auf die gesamte westeuropäische, vor allem die deutsche Arbeiterschaft sein. Frohes Hoffen, daß auch für uns die Zeit der Ernte nahe ist, erfüllt uns daher an der Jahreswende, und wir sind sicher, wenn die Arbeiterchaft Deutschlands und Deutschlands aufgerufen werden wird zum Kampf gegen Volksbedrucker und Freiheitsfeinde in Preußen-Deutschland, dann wird auch die Magdeburger Arbeiterschaft ihren Mann stehen.

Wie viel Großes und Machtvolles haben wir erlebt im vergangenen Jahre, im kommenden Jahre sollen wir daraus Nutzen und die Latkraft entnehmen, um selbst Großes und Machtvolles auszuführen.

Glück auf zum neuen Kampfesjahre 1906!

Als Neujahrsgabe für unsere Leser liegt der heutigen Nummer der „Volksstimme“ ein modern ausgestatteter Wandkalender für das Jahr 1906 bei. Entwurf und Druck des Kalenders stammt von der Firma W. Pfanhauf u. Co., die damit eine Probe ihrer

Die nächste Stadtverordneten-Sitzung findet am Donnerstag zur üblichen Zeit im Rathaus statt. Die Tagesordnung sieht zunächst die Einführung und Verpflichtung der neu gewählten Stadtverordneten Lehrend, Freise, Gruson, Heimster, Hesse, Hense und Loeper vor, daran schließen sich die Wahlen des Bureau der Stadtverordneten-Versammlung und die Wahlen der Ausschüsse. Unter den Vorlagen sind am bedeutungsvollsten eine Anzahl Haushaltspläne verschiedener städtischer Anstalten, auf die wir noch zurückkommen.

Der Übergang vom alten in das neue Jahr ist dem Zeitpunkte nach unter den Völkern der Erde sehr verschieden. Wenn wir in hiesiger Gegend in der Silbesternnacht nach mittlereuropäischer Zeit den Augenblick der Mitternacht, den Wendepunkt der beiden Jahre verzeichnen und man sich sein „Profit Neujahr!“ zuruft, dann ist es in Warschau bereits 1/2 Uhr, in Moskau und Jerusalem bereits 1/2 Uhr, in Kalkutta und in Bombay um 4 Uhr morgens. In Belgien ist es, wenn zur Mitternacht bei uns die Zeiger übereinander stehen, 12 Uhr 27 Minuten, in Den-Beest 12 Uhr 22 Minuten, in Wien 12 Uhr 12 Minuten, in Teheran 2, in Peking 6 Uhr 54 Minuten früh, in Melbourne 8 Uhr 45 Minuten vormittags. In Mailand hingegen ist es, wenn wir den Jahresübergang haben, erst 11 Uhr 42 Minuten nachts, in Marseille 11 Uhr 27 Minuten, in Paris 11 Uhr 15 Minuten, in London 11 Uhr 6 Minuten, in Bern und Basel 11 Uhr 36 Minuten nachts, in Madrid 10 Uhr 50 Minuten abends, in Lissabon abends 6 Uhr, in Valparaiso 6 Uhr 20 Minuten abends, in San Francisco 3 Uhr nachmittags.

Von der Magdeburger Messe. Der Kaufmann Lubs war zur Zeit der Messe von auswärtig nach Magdeburg gekommen und hatte in einem Baden in der Kaiserstraße vom 25. September 1904 bis zum 1. Oktober Federn feilgehalten, ohne in Magdeburg eine gewerbliche Niederlassung zu begründen. Es handelte sich also um einen sogenannten Wanderlagerbetrieb, der der Wanderlagersteuer unterliegt und zum Zwecke der Besteuerung an sich angemeldet werden muß. Nach dem § 3 des Gesetzes über die Besteuerung der Wanderlager von 1880 fällt aber die Anmelde- und Steuerpflicht bei Beteiligung an konzessionierten Messen weg. Für die Herbstmesse 1904 waren durch die behördliche Konzession der Domplatz und die angrenzenden Straßen angewiesen worden. Lubs wurde wegen Nichtanmeldung seines Wanderlagerbetriebs zur Steuer und wegen Nichtentrichtung der Steuer auf Grund des Gesetzes von 1880 angeklagt, weil man davon ausging, daß jene Ausnahme nicht für ihn gelte, da die Kaiserstraße nicht zum Domplatz „und den angrenzenden Straßen“ gehöre. Das Landgericht Magdeburg als Berufungsinstanz sprach jedoch den Angeklagten frei, indem es von folgenden Erwägungen ausging: Zur Zeit der Messe herrsche auch außerhalb des eigentlichen Messplatzes ein reger Verkehr in den Straßen; Geschäftsleute hätten auch da Gelegenheit zu gutem Absatz. In Magdeburg sei dies zur Messzeit auch in den Hauptverkehrsstraßen der Altstadt der Fall. Dazu gehöre die Kaiserstraße. Angeklagter habe sich zum gerade die Zeit der Messe, nämlich die vom 25. September bis Anfang Oktober gewählt, um seine Waren dort feilzubieten. Sein Wanderlagerbetrieb habe somit im Zusammenhang mit dem Messverkehr gestanden und sei daher der Wanderlager-Betriebssteuer und der Anzeigepflicht, welche damit verbunden sei, nicht unterworfen gewesen. Daraus folge die Freisprechung.

Die Staatsanwaltschaft legte Revision ein und machte geltend, daß der örtliche Zusammenhang mit dem Messverkehr entscheidend sei. Der Revisionsrat aber. Das Gewerbeamt des Angeklagten habe außerhalb des Messplatzes gelegen. In Kleinstädten möge ja die Sache anders zu werten sein, wie in der Großstadt Magdeburg.

Der Oberstaatsanwalt im Kammergericht war jedoch anderer Meinung als die Staatsanwaltschaft zu Magdeburg. Er führte aus, ein örtlicher Zusammenhang mit dem engeren Messplatz sei nicht erforderlich. Zur Entbindung von der Pflicht zur Anmeldung des Wanderlagerbetriebs und zur Steuerentrichtung für diesen Betrieb genüge es, daß ein Kaufmann und innere Zusammenhänge mit dem Messverkehr bestünde, der für hier aber genügend feststellte. Deshalb wäre die Revision der Staatsanwaltschaft zu Magdeburg zu verwerfen. Das Kammergericht war derselben Meinung und verwarf die Revision der Staatsanwaltschaft, so daß es bei der Freisprechung bleibt.

Herr Otto Ende — Inhaber der Möbel- und Parkettfabrik Theod. Ende, Gr. Diesdorferstraße 37 — gab am Mittwoch den 27. ds. durch sein Ausstreuen als „Herr im Hause“ schon wieder Veranlassung, den schärfsten Protest aller rechtlich denkenden Menschen herauszufordern. Trotzdem eine Abmachung getroffen war, wonach Herr Ende es vermeiden sollte, seine Arbeiter, welche den Ausstand mitzumachen, mit Arbeitswilligen zusammenzubringen, hat er dies in letzter Zeit mit Vorliebe getan. Am fraglichen Tage nun verlangte dieser „Herr im Hause“ von einem Mitglied der Siebenerkommission, daß dasselbe mit dem notorischen Arbeitswilligen Harzer senior zusammenarbeiten sollte. Dieses provokatorische Verlangen wurde abgelehnt und darauf das Mitglied der Siebenerkommission entlassen. Wenn nun dieser Arbeitgeber in der gemeinschaftlichen Sitzung der Siebenerkommission den Anspruch geäußerte, es wäre eine solche Handlungsweise der Verbandsleitung über seine Werkstatt die Sperrung zu verhängen, so wollen wir mit diesem Herrn nicht darüber rechten — wer am schiefsten gehandelt hat — sondern überlassen es getrost der Arbeiterschaft — hierüber ein Urteil zu fällen. Der Vorgang gibt uns aber Veranlassung, die Sperrung von neuem über die Werkstatt von Ende zu verhängen. Die gesamten Tischler werden dringend gebeten, dies zu beachten. Die Ortsverwaltung.

Achtung, Holzarbeiter! Für sämtliche in Tischlereien und Drechslereien beschäftigten Arbeiter dauert die Arbeitszeit ab 1. Januar täglich 9 Stunden, und zwar von 7 bis 6 Uhr.

Jugendliche Brandstifter. „Dummejugendstrolche“ bestreiten wir die Polizei, in der wir gestern meldeten, daß in der Neuhaldenslebenstraße drei Schulkinder erwischt worden seien, die im Begriffe waren, Feuer anzulegen. Es scheint sich aber bei zwei von den dreien um mehr als einen Versuch zu handeln, wenn der Polizeibericht recht behält, nach welchem sie die Anstifter der seit dem 19. d. M. in der Neuen Neustadt vorgekommenen vielen Brände sind. Bei ihren Vernehmungen haben sie angegeben, auf den Grundstücken Hennestraße 6, Friedrichstraße 2a, Wolmirstedterstraße 30, Lilienstraße 36a, Hospitalstraße 4, Schmidtstraße 26, Neuhaldenslebenstraße 1a, Schmidstraße 33 und Milchweg 9 Feuer angelegt oder doch den Versuch dazu gemacht zu haben. Sollten noch in andern Grundstücken in letzter Zeit Schandfeuer oder Brandstiftungsversuche vorgekommen sein, so bittet die Kriminalpolizei um schnelle Mitteilung.

Von der Feuerwehr. Am Freitag nachmittag kurz vor 5 Uhr entstand im I. Obergeschosse des Hinterhauses Bahnhofsstraße 5 ein Gardinenbrand. — Im Hause Viktoriastraße 10 entstand Sonntag vormittag 10 1/2 Uhr ein Portierenbrand. In beiden Fällen war der Brand bei Eintreffen der Feuerwehr schon gelöscht.

Von der Straßenbahn. Wie jedes Jahr, so erhielten auch in diesem Jahre die Angestellten der Straßenbahn-Gesellschaft eine Weihnachtsgeschenke. Aber denjenigen Führern und Schaffnern, die im Laufe des Jahres wegen stattgehabener Zusammenstöße oder Meldungen seitens der Kontrollenure bestraft worden sind, sind von dem Weihnachtsgeld Abzüge von 5—10 Mark gemacht worden. Sie sind also dadurch doppelt bestraft worden. Bzita 35 Angestellten dürfte auf diese Weise ihre Gratifikation gekürzt worden sein, obgleich im Frühjahr der Herr Direktor Häfner erklärt hatte, daß die doppelten Bestrafungen aufgehoben sollten. Auch wurden die Gratifikationen nicht allen bei der Gesellschaft Tätigen gegeben, und wenn sie selbst schon zwei Jahre oder länger im Dienst sind, sondern nur den Angestellten.

Sonderbarer Diebstahl. In der Nacht zum 27. Dezember ist im Neuenweg ein geld und rot gefärbter Seidenbeutel mit einer

Unfall. Unklügel einer am 28. Dezember bei Berggasse festgenommenen Heubühler wurde der 16jährige Schüler Gustav Paul von einem Fortkletterer angegriffen. P. wurde am Sonntag ins hiesige städtische Krankenhaus überführt, von wo er aber nach Entfernung des in Nase und Wade eingebrungenen Schrotens wieder entlassen werden konnte.

Umgekehrter Kran. Am Freitag vormittag klagte ein der Firma Böhde u. Co. in Budau gehöriger Baufranz vom Bollwerk an der Sülze um und fiel auf einen großen Kahn. Außer dem Kranführer, der einige leichtere Verletzungen davongetragen hat, sind Menschen glücklicherweise nicht verunglückt.

Vortrag. Ueber das Thema: „Der Geist der neuen Zeit“ hält am Neujahrstage, nachmittags 5 Uhr, im Gemeindehaus der Freireligiösen Gemeinde, Marktstraße 1, Herr Dr. Kramer einen Vortrag. Der Zutritt ist auch Nichtmitgliedern gestattet.

Stadt-Theater. Spielplan vom 31. Dezember bis 7. Januar. Sonntag nachmittag: „Hänsel und Gretel“, Die Puppenfee“, abends 7 Uhr: „Robert und Bertram“. — Montag nachmittag: „Hänsel und Gretel“, Die Puppenfee“, abends: „Orpheus in der Unterwelt“. — Dienstag: „Der Troubadour“, hierauf Ballett-Divertissement. — Mittwoch: „Klein Dorrk“. — Donnerstag: „Orpheus in der Unterwelt“. — Freitag: „Die lustigen Weiber von Windsor“. — Sonnabend: „Die Sieben“. — Sonntag nachmittag: „Der Privatdozent“, abends: „Die Heirat wider Willen“.

Wilhelmtheater. Die lustige Operette „Bruder Straubinger“, welche in kurzer Zeit einen großen Erfolg errungen hat, wird vorläufig auf längere Zeit den Spielplan herrschen. Die Direktion hat die Operette auf das Neueste glänzend neu ausgestattet, wodurch es auch in dieser Novität nicht an farbenprächtigen Bildern fehlt! Das Repertoire für diese Woche stellt sich wie folgt zusammen: Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr bei kleinen Preisen „Die Fledermaus“, Neujahr nachmittag „Der Zigeunerbaron“. In den Abenden wird von Sonntag den 31. Dezember 1905 bis Sonnabend den 6. Januar 1906 „Bruder Straubinger“ gegeben.

Im Circus wird Sonntag abend sowohl wie auch am Neujahrstag und folgenden Abenden das Stüttenbild „Mädchenhändel“ aufgeführt. Am Sonntag nachmittag 4 Uhr wird „Der Trompeter von Saffingen“ gegeben, am Neujahrnachmittag 4 Uhr gehen „Die kleinen Bagabunden“ zu kleinen Preisen in Szene. Kinder zahlen auf allen Plätzen 20 und 10 Pf.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg. Sitzung vom 29. Dezember 1905.

Diebstahl. Der vielfach bestrafte Freiseur Ernst Roffa aus Neustadt bei Koburg, geb. 1870, stahl im September d. J. hier aus einer Stube dem Arbeiter Pabst eine Hose und eine Weste, dem Arbeiter Hanwebe ein Jackett. Die Sachen verfekte Roffa dann. Das Urteil lautete auf zusätzlich 6 Monate Zuchthaus.

Einbruch. Die Arbeiter Wilhelm Scharf, geboren 1849, und Hugo Reihn, geboren 1870, hier, beide vorbestraft, schlugen in der Nacht zum 21. November d. J. eine Schausensterscheibe ein und stahlen der Buchhändlerin Wandrow eine Pelzstola im Werte von 30 Mark, die ihnen später wieder abgenommen wurde. Die Kammer verurteilte Scharf zu 1 Jahr Zuchthaus, Reihn zu 2 Jahren Zuchthaus, beide auch zu je 5 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

Diebstahl. Der Hausdiener Friedrich Wendt hier, geboren 1884, vorbestraft, erbrach am 27. Oktober d. J. den Koffer des Kleinerlehrlings Korge und stahl daraus eine Blechbüchse mit 6,25 Mark Inhalt sowie eine Uhr, die er verkaufte. Der geständige Angeklagte erhielt 9 Monate Gefängnis.

Aufgehobenes Urteil. Das Schöffengericht in Calbe a. S. sprach am 14. November d. J. den Knacht Otto Welschläger dafel, geboren 1875, von der Anklage der gefährlichen Körperverletzung, in Verbindung mit verurtheter Gefangenenerweiterung und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt frei, weil angenommen wurde, er sei bei der Tat am 23. Juli abends sinnlos betrunken gewesen. Die Berufungskammer hob dies Urteil auf und erkannte wegen gefährlicher Körperverletzung im einseitlichen Zusammenstoß mit Widerstand auf 6 Monate Gefängnis.

Uhrdiebe. Der Kellner August Petry, geboren 1874, der Hausdiener Richard Cielosznyl, geboren 1878, und der Arbeiter Eduard Jauernig, geboren 1881, ohne festen Wohnsitz, sämtlich vorbestraft, führten in der Nacht zum 25. Juli d. J. bei dem Althändler Lager zu Hannover gemeinschaftlich einen Eindurchschießstahl aus, indem sie eine Schausensterscheibe einwarfen und sich dann eine Anzahl Uhren griffen. In gleicher Weise stahl Jauernig in der Nacht zum 28. Juli dem Auktionator Baumgärtner hier elf Stück Uhren, die am Morgen beschlagnahmt wurden. Den Diebstahl in Hannover bestreiten die Angeklagten. Die Uhren des Baumgärtner will Jauernig auf ihr Strafe aufgenommen haben, als der Dieb sie weggeworfen hatte und flüchtete. Unter den von Petry verfehten Uhren wurde auch eine Uhr ermittelt, die dem Tager gestohlen war. Petry will solche in Silberstein von einem Unbekannten gekauft haben. Die Angeklagten wurden durch das Beweisergebnis für überführt erachtet und verurteilt: Petry zu vier Jahren Zuchthaus, Cielosznyl zu drei Jahren Zuchthaus, Jauernig zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, ferner zu je zehn Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 30. Dezember. Mitte Januar soll in Berlin eine Massenprotestversammlung sämtlicher deutschen Gastwirtsvereine gegen die Braukonzessionserhöhung stattfinden.

Frankfurt a. M., 30. Dezember. In dem Prozeß gegen den der Weinfälschung angeklagten freijüngigen Reichstagsabgeordneten Sartorius beantragte der Staatsanwalt 3 Monate Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe. (Das Urteil ist zur Stunde noch nicht gesprochen. Red.)

Leipzig, 30. Dezember. Für die Silbesternnacht werden in bürgerlichen Häusern neue Wahlrechtsdemonstrationen erwartet. Zu ihrer Unterdrückung werden weitgehende polizeiliche Vorkehrungen getroffen. Wie verlautet, bleibt auch das Militär konfiguriert.

Bereins-Kalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 5 Pf. Bei Zusendung von Manuskripten für diesen Teil muß stets der dazu zu entrichtende Betrag beigefügt werden. Andernfalls erfolgt keine Aufnahme.

Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter. Fiktiale Budau. Sonntag den 31. Dezember, nachmittags von 3—6 Uhr, Beitragsannahme. 361

Briefkasten.

B. 00, Mein. — Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben. Folgende Beiträge sind für die Freiheitkämpfer in Anstand eingegangen: Hötensleben B. 156 12,70. U. 155 13,80. Niederndobelen und Schnarsleben B. 146, 147, 148 39,60. (darunter 7,20. Hufpolyme Darre Schnarsleben). Ergleben und Uhrsleben B. 157, 158, 5,75. Döbenstedt, Extratanz bei Niesebod 11,05, Extratanz bei Magdors 8,90. Summa 21,90 Mark. B. Ludwig

Unser zweiter Inventur-Ausverkauf

beginnt am Dienstag den 2. Januar und folgende Tage bis 10. Januar

Wir verkaufen — soweit Vorrat — unsere sämtliche

Winter- und Sommer-Konfektion

zu unglaublich billigen Preisen aus, und zwar

Winter- und Sommer-Jackets, Saëcos, Tailormade-Jacken, Paletots und Mäntel für Frauen und junge Mädchen
Capes, Abend- und Theater-Mäntel, Kostüme, garn. Kleider, Röcke, Blusen, Jupons, Morgenröcke
Pelzkolliers, Pelzjacken, Kindermäntel etc.

Sommer-Konfektion, Original-Modelle — Im Fenster angestaubte Kleider und Seiden-Blusen für die Hälfte

Ein grosser Posten
Kostümröcke lang u. fussfrei
lang u. fussfrei
grau, marine u.
in schwarzen Stoffen, garniert
und gesteppt Mk. **3.50**

Ein grosser Posten gestreifte
praktische
Barchent-Hausblusen **90** Pf.
alle Grössen, div. Muster jetzt

Ein Posten
Reinseld. Japon-Blusen **2.50** Mk.
helle Farben Mk.

Umtausch nicht gestattet — Offene Auszeichnung — Keine Auswahlendungen — Verkauf von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends

GLASS & CO.

Magdeburg - Breiteweg 193-194
Gegenüber der Steinstrasse

Beteiligung
an irgendw. Engros- oder Fabrik-
geschäft sucht erfahr. Kaufmann mit
20-30 Tausend Einlage. Off. M. F.
804 an die Exped. d. Blattes erbeten

Höchste Beilehung
von allen Wertgegenständen
als:
Nähmaschinen, Fahrräder

Alfred Scholz
Ihren **365**
und **Goldwaren**

Dienstag den 2. Januar
beginnt mein

Einzel großer Inventur-Ausverkauf
Sämtliche Waren, besonders
**einzelne Roben-Reste, Buckskin-
und Möbelstoff-Reste**
erstaunlich billig. 2134
A. Karger Gelegenheitskauf-Geschäft
8 Grosse Marktstrasse 8.

bb
Ausstattungen
in verschiedenen
Zusammenstellungen
zu billigsten Preisen.

Für nur 190 Mk.
Schrank 28 Mk.
Vertiko 28 Mk.
Tisch 12 Mk.
Spiegel 5 Mk.
4 Stühle à 3 Mk. 12 Mk.
Divan 36 Mk.
Bettstelle und
Matratze } 33 Mk.
Küchenschrank . . 23 Mk.
Küchentisch 8 Mk.
2 Küchensühle à 2½ 5 Mk.
Küchenrück Mk.

Für nur 345 Mk.
Ruschelschrank . 50 Mk.
do. Vertiko . . . 48 Mk.
Speiseshrank und
Spiegel 33 Mk.
Sofatisch 18 Mk.
4 Walzenstühle à 5 20 Mk.
Plüschdivan 55 Mk.
2 la. Bettstellen à
u. Stoff-Matr. 40 80 Mk.
Küchenschrank la. 28 Mk.
Tisch 8 Mk.
2 Stühle à 2½ Mk. 5 Mk.
Büch. und
Sandwichhalter . . . Mk.
Summa **345** Mk.
Sämtliche Kleinen
Luxusmöbel
zu Ausnahmepreisen.

J. Rosenberg
Katharinenstr. 8.

Pranandus L. Lewy.
**Silberne Herren- und
Damen-Uhren**
zu Weihnachts-Geschenken,
von 6 Mk. an.
Goldene Damen-Uhren
von 10.50 Mk. an.
Leihhaus L. Lewy.

**Ohne
Konkurrenz!**
Täglich frische 2064
**Dampf-
Molkerei-
Butter**
Hochrein **1.30**
per Pfd.
Sehr fein **1.25**
per Pfd.

5 Proz. Rabattsparmarken!
Lachs ¼ **30** Pf.
Butterhol. Edelweiß
Fab. J. Lehmann
Halberstädterstr. 40
Wiederverkäufer
billigste Engros-Preise.

Uhrgehäuse 5 Pf., Uhrglas
10 Pf., Uhrbügel 10 Pf.,
Uhrzeiger 10 Pf., Uhrzapfen
15 Pf., Uhrfeder 1 Mk

Nach dem Feste
bedeutend
herabgesetzte Preise
**Winter-Paletots
und Winter-Joppen
Knaben-Paletots
u. Knaben-Anzüge
Jackett-Anzüge
u. Gehrock-Anzüge
Arbeiter-Garderobe**

**Wand-Uhren
Taschen-Uhren
Damen-Ketten
Herren-Uhrketten
Echt gold. Ringe**
**Pelz-Stolas
Pelz-Kolliers
Damen-Jackets
Damen-Capes
Damen-Mäntel
Blusen
Kostüm-Röcke
Unterröcke**

Gelegenheitskauf-Geschäft
**Adolph
Michaelis**
Ratswageplatz 1.
Eingang:
Apfelstrasse, erste Tür.

Gute Gesundheit 2115
echter Bienenhonig Pfd. 80 Pf.
ff. Fenchel-Sonig Flasche 30 "
ff. aromatischer Nährsah-
reicher Rübensaft Pfd 23 "
ff. Pflanzenmilch Pfd. sehr 16 "
Karamel-Malzbiere, sehr
nahrhaft . . . 5 Flaschen 65 "
Sajermalz-Kakao 30 "
Thalassa-Extrakt, besser
als Hafermehl ½ Pfd. 25 "
Eichel-Malzcaffee 40 "
Georg Gerding
Schönebeck, Bahnhofstrasse.

Achtung!
Wo kauft man die besten
Fleisch-u. Wurstwaren?
Bei 2152
Albert Gerecke
Halberstädterstrasse 51.
Braunschweigerstr. 42 Wohn. St. R. u
R., 120 u. 135 M. 3.1. Apr. f. l. Familie.

**Magdeburger
Strumpfwaren-Fabrik**
Kuldreich Schmidt
Breiteweg 68
Fernsprecher 3897.
Strumpfwaren
Tricotagen
Strickgarne
nur bewährte Qualitäten.
**Regulär gestrickte
Knaben-Anzüge.**

**Kluges aromatische
Bleich-Soda**
schäumend, Paket 10 Pf.
führt in allen Lagen 1365
Konsumverein Neustadt.

Verkaufe mein gangbares
Restaurant
unter günstigen Bedingungen. Ueb-
nahme sofort. Zur Uebernahme
sind 2200 Mark. Unterfüllung
zusicherung. Offerten unter M.
1872 an die Expedition des
Blattes. 2115

Zahn-Atelier
Richard Sass 365
56 Breiteweg 56.
Fernsprecher 4403
Teilzahlung gestattet.
Woche 1 Mark, monat. 4 Mark
(ohne Preisserhöhung).
Strengste Discretion zugesichert.
Zahnziehen schmerzlos.
Spezialität: Zemente, Porzellan-
Kupfer, Silber, Gold-Plomben
Zahn-Reinigung. Solide Preise.

Kinder halben
Eintrittspreis 25 Pf. Nur noch bis 15. Januar 1906 Kinder halben
Eintrittspreis 25 Pf.
Schlachtenpanorama am Kaiser-Wilhelm-Platz
Vionville—Mars-la-Tour 1902
Geöffnet von früh 8 bis abends 8 Uhr
Vereins- und Vorzugskarten zu 55 Pf. sowie Kinderbillets zu 25 Pf. haben
nur bis zum obigen Termin Gültigkeit.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 305.

Magdeburg, Sonntag den 31. Dezember 1905.

16. Jahrgang.

Das Wirtschaftsjahr 1905.

Schon als das Jahr 1904 zu Ende ging, vollzog sich auf dem Warenmarkt eine so tief greifende Veränderung im Verhältnis von Angebot und Nachfrage, daß eine lebhaftere Frühjahrsaison zu vermuten war. Da allerdings die Ursachen dieser Veränderung nicht offen zutage lagen, so war man zunächst über die starke Belebung im Frühjahr 1905 ziemlich erstaunt und brachte sie zum Teil mit Vorkommnissen in Verbindung, deren Einfluß lange nicht hingereicht hätte, um den eingetretenen Grad der Besserung zu rechtfertigen. Den Anstoß zu der auffallenden Umsatzsteigerung auf dem Warenmarkt hat in erster Linie die Landwirtschaft gegeben, die ihre Ernte aus dem Jahre 1904 zu überaus guten Preisen verwerten konnte. Stieg doch allein der Wert der Getreide- und Kartoffelernte um mehr als 400 Millionen Mark gegen den Wert der Ernte des Jahres 1903. Jede Ernte seit 1902 brachte der Landwirtschaft größere Einnahmen, so daß eine wesentliche Zunahme der Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung nicht ausbleiben konnte. Diese Kraft hat sich aber nach der Ernte des Jahres 1904 besonders stark betätigt. Innerhalb der gewerblichen Bevölkerung war die Kaufkraft vor allem in den dem Baugewerbe zugehörigen Berufskreisen während des Jahres 1904 gewachsen. Endlich trug zu einer Umsatzsteigerung auch noch der Umsatz bei, daß der Abschluß der Handelsverträge, die eine Erhöhung der Zollsätze vom März 1906 ab in Aussicht stellten, eine Forcierung der Exporttätigkeit herbeiführten. Nachdem so erst die Anregung zu einer kräftigen Umsatzsteigerung auf dem Warenmarkt gegeben war, wirkte die Wechselwirkung zwischen Warenerzeugung und Konsumsteigerung einen überaus günstigen Einfluß aus. Die partielle Umsatzsteigerung regte die Produktion in einer Reihe von Gewerben an, so daß hier Arbeitsgelegenheit und Verdienst zunahm. Das hatte aber unmittelbar wieder zur Folge, daß neue Schichten der Bevölkerung ihren Konsum steigern konnten. Infolge dieser Wechselwirkung verallgemeinerte sich die Umsatzsteigerung auf dem Warenmarkt ziemlich rasch, so daß vom Frühjahr ab bis zum Schluß des Jahres der Beschäftigungsgrad in den meisten und vor allem in den hauptsächlichsten Industriezweigen sehr lebhaft war.

Die Zunahme der Arbeitsgelegenheit zeigt sich in erster Linie in den weiterverarbeitenden Branchen des Eisengewerbes. Die Fabriken von landwirtschaftlicher Maschinen, Teile der Kleinisenindustrie hatten von Beginn an einen hohen Beschäftigungsgrad, um wieder voll arbeiten zu können. Die lebhaftere Bautätigkeit, der bessere Geschäftsgang im Textil- und in den Nahrungsmittelgewerben, die Zunahme des Verkehrs zu Wasser und zu Lande vermehrten die Bestellungen, so daß im Laufe des Jahres die weiterverarbeitenden Branchen voll beschäftigt waren. Zwar waren die Neueinstellungen im Laufe des Jahres 1905 nicht so zahlreich wie 1904, dafür war aber die Beschäftigung gleichzeitiger und auch durchweg reichlicher als während der drei vorhergehenden Jahre. Die gute Beschäftigung steigerte den Verbrauch von Halbzeug und in weiterem von Rohstoffen, so daß auch hier die Erzeugung ein lebhafteres Tempo annehmen konnte. Doch gibt die Zunahme der Eisenverfertigung Deutschlands kein zutreffendes Bild von der Beschäftigung des Eisenverbrauchs, da bei der Eisenverfertigung auf den Vorräten aus dem Vorjahre keine Rücksicht genommen ist. Diese Vorräte waren aber zu Beginn des Jahres 1905 bedeutend niedriger als im Vorjahre. Nach einer Reihe von Beobachtungen ist anzunehmen, daß Ende 1905 die Vorräte erheblich zusammengeschmolzen sind. Während die Beschäftigung in der Eisen- und Metallindustrie sich allmählich vollzog, trat erst gegen Herbst eine flotte Tätigkeit auf der ganzen Linie ein, setzte die Bau- und Bergbau-Industrie in Stadt und Land, im Norden und im Süden, im Osten und im Westen gleich von Ende Februar lebhaft ein und hielt in dieser Lebhaftigkeit, von einer leichten Ermattung im Juni abgesehen, fast bis in den letzten Monat des Jahres an. Viel mehr als die überaus große Regsamkeit im Baugewerbe trug die Beschäftigung in den Herbst hinein überaus günstige Lage des Geldmarktes bei, die namentlich die Spekulation zu größeren Unternehmungen anregte. Im engeren Zusammenhang mit dem Tempo der Bautätigkeit stand der gute Beschäftigungsgrad in den Ziegeleien, Kalkbrennereien, Steinbrüchen, in den meisten Zementfabriken und in zahlreichen Betrieben der Holzindustrie. Charakteristisch für das Baujahr 1905 war die lebhafteste Tätigkeit auf dem platten Lande, die sich in den großen Orten dadurch bemerkbar machte, daß der Zuzug der gelerntten Arbeitskräfte aus den ländlichen Gegenden überaus lebhaft blieb als 1904. Die Zunahme des Verbrauchs der breiten Massen der Bevölkerung, die allerdings durch die Steigerung der Lebensmittelpreise in der zweiten Hälfte des Jahres stark unterbrochen wurde, kam im Geschäftsgang des Textilgewerbes und der Nahrungs- und Genussmittelindustrie deutlich zum Ausdruck.

Obwohl das Textilgewerbe sich schon mehrere Jahre hindurch eines befriedigenden Geschäftsganges erfreute, hat doch das Jahr 1905 in der Baumwoll- und Seidenindustrie noch eine merkliche Besserung gegen 1904 gebracht. Die Beschäftigungsgrad im Wollgewerbe. Das Exportgeschäft, das für das Textilgewerbe eine wichtige Rolle spielt, trug zur Besserung gegen 1904 merklich bei. Die Arbeitsgelegenheit war nicht immer gleichmäßig; es machte sich der Wechsel zwischen Perioden ausgespanntester Tätigkeit und Perioden relativer Ruhe schärfer bemerkbar als in den Vor-

jahren. Die Zahl der Beschäftigten hat sich im laufenden Jahre vermehrt; vor allem dürfte die Zahl der weiblichen Arbeitskräfte gestiegen sein. Einer gleich günstigen Gestaltung des Beschäftigungsgrades hatten sich auch verschiedene Branchen der Nahrungs- und Genussmittel-Industrie zu erfreuen. Der stärkere Verbrauch belebte den Geschäftsgang im Brauereigewerbe sowie in der Zigarren- und Zigarettenindustrie, während in der Zuckerindustrie die Erzeugung sowie in der Fleischerei, namentlich während des zweiten Semesters, der Umsatz nachließ. Die chemische Industrie, das Papier- und die graphischen Gewerbe waren das ganze Jahr hindurch gleichfalls gut beschäftigt. Einen besonders kräftigen Aufschwung erfuhr aber das Elektrizitätsgewerbe, das am Jahreschluß mit Aufträgen aus dem In- und Auslande reichlich bedacht war. Die Besserung des gewerblichen und namentlich des großindustriellen Geschäftsganges mußte auch die Lage des Kohlenbergbaus günstig beeinflussen, dessen Förderung während zweier Monate, in die der große Bergarbeiterstreik fiel, einen ganz erheblichen Ausfall erlitt. Trotzdem hat die Produktion die Höhe des Vorjahres noch überschritten. Die Förderung war mit Ausnahme der Streikwochen lebhafter als 1904, nur der heftige Wagenmangel im Juni und Herbst hatte unheimliche Unterbrechungen zur Folge. Da der Absatz die Förderung ziemlich flott aufnahm, so wurden die Förderungseinschränkungen niedriger bemessen als in den Vorjahren. Sowohl im Eisengewerbe als auch ganz besonders im Kohlenbergbau strebten die Verbände mit Erfolg dahin, die Erzeugung im Verhältnis zum Verbrauch nicht allzu scharf anzuwachen zu lassen. Begünstigt wurde diese Politik allerdings in hohem Maße von der Einwirkung des Bergarbeiterstreiks.

Im großen und ganzen kann nach alledem der gewerbliche Beschäftigungsgrad im Jahre 1905 als gut bezeichnet werden. In den weiterverarbeitenden Industriezweigen war sogar, was als ein bezeichnendes Symptom der Verfassung des Wirtschaftsorganismus hervorzuheben ist, der Beschäftigungsgrad während des Jahres 1905 lebhafter als in den Industriezweigen, die Rohstoffe, Halbzeug und Brennmaterial liefern.

Soziales.

Ein gar ängstlicher Herr. Der Finanzausschuß der Stadtverordneten-Versammlung in Mainz hatte einstimmig den Beschluß gefaßt, an alle Kinder der Volksschule die Lehrmittel unentgeltlich abzugeben. Die im Anschluß daran ausgesprochene Erwartung, daß sich das Plenum des Stadtverordneten-Kollegiums dem Vorschlag anschließen werde, hat sich leider nicht erfüllt. Der Antrag wurde, wie aus Mainz gemeldet wird, abgelehnt, und zwar entschied die Stimme des neuen Oberbürgermeister Dr. Göttemann! In der Debatte warnte das Stadtoberhaupt vor einer Lösung „dieser noch ungeklärten Frage“ und zitierte als Schreckgespenst die Forderung französischer Sozialisten, welche die Schüler auf öffentliche Kosten auch ernährt und gekleidet wissen wollten. Angenommen wurde ein Antrag: Die Lehrmittel sind an alle, die sie verlangen, ohne Prüfung der Bedürftigkeit abzugeben. Es findet noch eine zweite Lesung statt, die vielleicht ein anderes Resultat bringen könnte. Der ängstliche Herr Oberbürgermeister ist seinerzeit auch von unsern Parteigenossen mitgewählt worden. Unser Mainzer Parteiblatt war damals des Lobes voll für den neuen Herrn Bürgermeister. Jetzt, wo er sein Amt hat, scheint er es eilig zu haben, den Spießbürgern zu zeigen, daß zur Beunruhigung kein Grund vorliegt.

Die Kriminalität der Jugendlichen hat auch im Jahre 1904, worüber jetzt erst berichtet wird, wieder abgenommen. Nach der amtlichen Statistik ist die Zahl der wegen Verbrechen oder Vergehen gegen Reichsgesetze verurteilten Personen unter 18 Jahren seit dem Jahre 1902 von 51 046 auf 49 993 im Jahre 1904 gesunken, was zweifellos in der Hauptsache dem besseren Geschäftsgang zuzuschreiben ist. Da etwa die Hälfte der jugendlichen Verbrechen und Vergehen auf den Diebstahl kommt, der in der Regel doch nur die Folge von Arbeitslosigkeit oder Mangel an ausreichendem Verdienste ist, so ist klar, daß Zeiten guten Geschäftsganges die Kriminalität vermindern müssen, zumal dann, wenn die Lebensmittelpreise normal sind. Aus demselben Grunde wird die neue Zollgesetzgebung mit ihrer Einschränkung des Exports und mit ihrer Verteuerung der Lebensmittelpreise wahrscheinlich eine sehr bedeutende Steigerung der Kriminalität insbesondere auch unter den Minderjährigen bringen.

Diese armen jungen Leute müssen dann im Gefängnis für Sünden büßen, an denen weniger sie als vielmehr die Regierungen und die Konservativen, Merikalen und National-liberalen die Schuld tragen, die die neue Zollgesetzgebung eingeführt haben. Wenn aber eingetreten ist, was eintreten muß, eine Zunahme der Kriminalität jugendlicher Personen, dann schreit man in jenen Kreisen über die Zunahme der Noth und das Schwinden moralischer Gefühle! —

Gerichts-Beilage.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 28. Dezember 1905.

Vorsitzender: Stadtrat Kaiser. Beisitzer: Restaurateur Froberg und Parteitischfabrikant Dittmar, Arbeitgeber; Buchbinder Herzberg und Maurer Kuffe, Arbeitnehmer.

Der geprellte Schrittmacher. Bereits zum viertenmal beschäftigte sich das Gewerbegericht mit der Klage des Rennfahrers Kraze gegen den Rennfahrer Albrecht auf Zahlung von 405 Mark rückständigen Lohn und 5,20 Mark veranlagte Gelder. Kraze will von Albrecht als Schrittmacher engagiert sein bei einem Wochenlohn von 45 Mark, doch bestritt der Beklagte die Behauptung, daß ein bestimmter Wochenlohn ausgemacht war. Die Verhandlung ergibt für die Behauptung des Klägers keine bestimmten Anhaltspunkte, doch geht es vor viel daraus hervor, daß Kläger mit Beschreibungen hingehalten wurde. Auch der geschlossene Vertrag steht nur diesbezüglich eine spätere Vereinbarung vor. Zufolgedessen und weil Beklagter nicht zahlungsfähig ist, ernähigt Kläger seine Forderung auf zusammen 140 Mark, die Beklagter anerkennt und am 1. August 1906 zahlen will. Beträgt verläßt der Kläger die Stätte der Gerichtbarkeit.

Ein Zwischenfall. Vor Eintritt in die Verhandlung über die Klagesache des Monteurs Weiß gegen die Magdeburger Privat-Telephon-Gesellschaft, die bereits seit Januar dieses Jahres schwebt, legt der Vorsitzende des Gewerbegerichts, Stadtrat Kaiser, ganz entschieden gegen die Behauptung der Beklagten Gewährung ein, daß das Gewerbegericht irgendwie parteiisch im Interesse der Arbeiter urteile. Eine derartige Unterscheidung, wie sie von der Beklagten Firma dem Gewerbegericht in einem Schreiben gemacht sei, müsse er ganz energisch zurückweisen. Dieser Behauptung schließt sich einer der Beisitzer im Namen der übrigen an. Auf die Aufforderung des Vorsitzenden an den Vertreter der Beklagten, Geschäftsführer Herrmann, die brieflich gestellte Behauptung mündlich zu wiederholen, oder den Brief vorzulesen, erklärte der Vertreter, daß er kein Befehl sei und die Verurteilung unter anderem auch die Behauptung aufgestellt, die Arbeitnehmer würden vor dem Gewerbegericht zu rücksichtsvoll behandelt. Die Verhandlung wurde übrigens vertagt.

Hat ein Heimarbeiter Kündigung? Der Schneider Reichert klagt gegen die Firma Wilscher auf Zahlung von 40 Mark wegen kündigungsloser Entlassung. Er begründet seine Forderung damit, daß die Firma ihn nicht mit genügend Arbeit vor Weihnachten bedacht habe. Im übrigen gibt er zu, daß er als Heimarbeiter anzusehen sei und von der Beklagten zur Krankenkasse angemeldet war; Invalidenmarken habe er seit seiner Verheiratung nicht mehr geklebt, da das so in Magdeburg üblich sei. Der Vertreter der Beklagten bestritt, daß Kläger entlassen ist, nur wären vor Weihnachten die Aufträge knapp geworden. Kläger gibt auch zu, schon des öftern bis zu acht Tagen auf Arbeit gewartet zu haben, ohne dafür Entschädigung zu erhalten. Das Gewerbegericht weist den Kläger kostenpflichtig ab, weil Heimarbeiter ohne besondere Abmachung keine Kündigung haben.

Literarisches.

Kommunale Prozis, Wochenchrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt. Herausgegeben von Dr. Albert Seidel. In der neuesten Nummer der „Kommunalen Prozis“ wird der einschlägige Kampf gegen das neue preussische Schulunterhaltungs-gesetz weiter fortgesetzt. Die in den Gemeindevertretungen tätigen Parteigenossen finden das Material zu Protesten gegen den heimtückischen Streich der gefährlichen Reaktion hier sehr gut vorbereitet. Nirgends sollten sie unterlassen, die Gemeindefortschritt zum Widerspruch anzuregen. Probenummern der Wochenchrift kann man kostenlos vom Verlage der „Kommunalen Prozis“, Berlin W 15, beziehen.

Bermischte Nachrichten.

F. L. Ueber das Geburtsjahr Christi. Die Zeitrechnung der christlichen Völker Europas beginnt allgemein mit dem Geburtsjahre Christi. Im sechsten Jahrhundert machte sich unter den christlichen Völkern das Bedürfnis einer gemeinsamen Zeitrechnung immer fühlbarer. Um diese Zeit hatte der römische Welt Dionysius in seiner Diakonie (525) die Jahre zuerst von der Fleischwerdung des Herrn (ab incarnatione Domini) gezählt. Das erste Jahr dieser Dionysianischen Ära läuft vom 1. Januar bis 31. Dezember 754 nach Gründung Roms. Die Geburt Jesu setzte Dionysius auf den 25. Dezember dieses Jahres, indem er nach dem Sprachgebrauch der Kirchenbücher unter incarnatione nicht die Geburt, sondern die Menschwerdung Christi im Schoße der Maria verstand. So entstand die gemeine christliche Ära, die allmählich weitere Verbreitung fand.

Auch nach allgemeiner Annahme dieser Ära fehlte noch eine gleichmäßige Zeitrechnung, denn man hatte noch lange Zeit sehr verschiedene Jahresanfänge. Erst 1691 setzte Papst Innocenz 12. fest, daß das Jahr mit dem ersten Januar beginnen sollte, während bis dahin die Päpste in ihren Bullen und Breven gewöhnlich den 25. Dezember als Jahresanfang gebraucht hatten. Teils schon vorher, teils später wurde dieser Jahresanfang allgemein üblich. Vorher hatten nicht nur verschiedene Völker, sondern sogar einzelne Regenten und einzelne Städte verschiedene Jahresanfänge, die man kennen muß, um ihre Chronologie zu verstehen. Bei dem hohen Werte einer gemeinsamen festen Ära für chronologische Orientierung, und da nach der Dionysianischen Ära sich alle Ereignisse vor und nach der Geburt Christi chronologisch leicht ordnen lassen, ist es gewiß das Beste, sie beizubehalten, obwohl schon seit längerem feststand, daß Dionysius die Geburt Jesu um mindestens 4 bis 5 Jahre zu spät angelegt hatte. Denn nach Matthäus 2, 1, 18, Jeromos 2, 22 und Lukas 1, 5 ist Jesus noch unter der Regierung Herodes des Großen geboren, der kurz vor dem Passah des Jahres 750 nach Roms Erbauung gestorben ist. Ueber das Thema des Geburtsjahres Christi sprach Herr Herz aus Wien in der Abteilung für Mathematik, Astronomie und Geodäsie auf der 77. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Meran 1905. Er zeigte, daß sich eine strenge astronomische Bestimmung des Geburtsjahres aus dem Umstande ergibt, daß der Todestag Christi auf einen Freitag nach dem Ostervollmonde fällt. Daraus ergibt sich als Todesjahr 776 seit Erbauung der Stadt, somit das Geburtsjahr 743 (statt 753); es fällt demnach 10 Jahre vor das vom Älteren Dionysius Erigenus angenommenen Beginne unserer Zeitrechnung. Die Angaben des Evangeliums Lukas und des Chronisten Tertullian sind mit diesem Ergebnisse leicht in Uebereinstimmung zu bringen.

* **Milliardärshunde.** Mr. Pierpont Morgan junior, der Sohn des bekannten amerikanischen Bankiers, reiste dieser Tage von England, wo er sich aufgehalten hatte, nach den Vereinigten Staaten zurück. Dabei begleiteten ihn einige tolle Hunde, die er sich in Schottland gekauft hatte. Damit nun die edlen Vierbeiner nicht unterwegs irgendwie Not litten, viellecht auch um sie vor der Seekrankheit zu bewahren, mietete ihnen der hoffnungs-

volle junge Millionärspröbling eine ganze Flucht von Staatskabinen auf dem Ozeandampfer, der sie und ihn von England nach seiner Heimat tragen sollte. Und zu diesen Kabinen nahm er noch ein eigenes Kabinchen hinzu, und ein besonderer Steward wurde mit dem Amt betraut, sie zu warten und zu pflegen. Aus den Knochen der Arbeiter wird das Gold herausgepreßt, um für Stunden wieder vergeudet zu werden.

Das alte Jahr.

Einst ging ich still und wohlbedacht
Des Abends durch die Straße,
Es war grad zur Silbesternacht,
Der Wind pfiff um die Nase,
Da sah ich einen alten Greis,
Sein Haar und Bart war silberweiß,
Mit Knochenstock und Krücken
Sinaus zum Tore rücken.

Gel' Altkel tief ich hinterher,
Gib, mit Verlaub, mir Kunde,
Wo willst du hin, wo kommst du her
Zu dieser späten Stunde?
„Woher ich komme? Aus der Hölle!
„Wohin ich geh? Zur Ewigkeit!“ —
Sprach er, nahm seine Krücken
Und wandte mir den Rücken.

Ganz seltsam klang in meinem Ohr
Die wunderliche Rede,
Ich tief ihm nach: Gel' alter Tor,
Sei doch nicht gar so spröde,
Bleib' hier die Nacht, der Weg ist weit
Und draußen wintert es und schneit,
Leg' dich zur Ruhe nieder
Und stürk' erst deine Glieder.

Da klang es höhl zurück zu mir:
„Ich darf nicht länger weilen,

Ein jeder zeigt mir hier die Tür,
Dum muß ich fürdab eilen.
Wah' wirst du hören Glockenklang,
Dann bringt man mir den Grabgesang
Und jubelt allerwegen
Dem Neuen dann entgegen. —

Ja, Freund, ich bin das alte Jahr,
Kennst mich wohl gar nicht wieder?
Scha' mich nur an, ich rede wahr,
Hab' dich und deine Brüder
Mit guten Gaben reich bedacht,
Hab' Frühling, Sommer, Herbst gemacht,
Auch der gestrenge Winter
Ist einer meiner Kinder.“ —

Alte wahr, du hast die Erdenwelt
Beschenkt mit reichen Gaben,
Jedoch das höchste Glück der Welt
Wir immer noch nicht haben;
Wann kommt das Jahr, wann kommt die Zeit,
Wo der gesamten Menschheit
Die Güter dieser Erden
Zu gleichen Teilen werden?

„Du Tor, nie todt ein Erdenjahr
Dies höchste Gut dir spenden,
Das Mittel dazu, ei fürwahr,
Liegt doch in euren Händen —
Im Volke selbst, da liegt die Kraft,
Die Wohlstand, Glück und Frieden schafft,
Doch müßt ihr diesen Recken
Erit aus dem Schlaf erwecken.“ —

Ich stand, bedachte noch die Wort',
Da schlug die Uhr zwölf Stunden —
Flugs war auch da der Alte fort,
Zum Tor hinaus, verschwunden. —

Ein Jubel tönt im Augenblick —
Man wünscht zum neuen Jahre sich Glück —
Zum Teufel mit den Wünschen,
Schafft lieber bess're Menschen.

Wasserstände.

		+ bedeutet über, — unter Null.			
		Hess. Oger und Moldau.		Fuß	Quadrat
Jungbunzlau	27. Dez.	+ 0.11	28. Dez.	+ 0.10	0.01
Laut.	..	+ 0.17	..	+ 0.13	0.04
Rudweis	..	+ 0.10	..	+ 0.08	0.02
Prag.	..	+ 0.32	..	+ 0.32	..
		Ruffent und Saale.			
Straußfurt	28. Dez.	+ 1.25	29. Dez.	+ 1.25	..
Welfensfels Untp.	..	+ 0.64	..	+ 0.58	0.06
Lehra	..	+ 2.40	..	+ 2.36	0.04
Wleben	..	+ 2.16	..	+ 2.10	0.06
Bernburg	..	+ 1.72	..	+ 1.65	0.07
Salze Oberpegel	..	+ 1.74	..	+ 1.72	0.02
Salze Unterpegel	..	+ 1.46	..	+ 1.38	0.08
		Elbe.			
Andubitz	27. Dez.	+ 0.07	28. Dez.	+ 0.02	0.05
Brandels	..	+ 0.10	..	+ 0.05	0.05
Melmit	..	+ 0.05	..	+ 0.04	0.09
Heinrich	..	+ 0.12	..	+ 0.03	0.09
Müßig	28. ..	+ 0.33	29. ..	+ 0.31	0.02
Trossen	..	+ 0.02	..	+ 0.01	0.09
Zorgau	..	+ 1.35	..	+ 1.23	0.12
Wittenberg	..	+ 2.34	..	+ 2.28	0.06
Mohlan	..	+ 1.86	..	+ 1.87	..
Barby	..	+ 2.24	..	+ 2.24	..
Schönebeck	..	+ 1.96	..	+ 1.96	..
Magdeburg	29. ..	+ 1.90	30. ..	+ 1.88	0.02
Zungenmünde	28. ..	+ 2.81	29. ..	+ 2.82	0.01
Wittenberge	..	+ 2.51	..	+ 2.53	0.02
Broda-Dümitz	..	+ 1.86	..	+ 1.92	0.06
Bauenburg	..	+ 1.85	..	+ 1.89	0.04

Meiner werthen Kundenschaft sowie Freunden und Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre! 2132

Schuhwarenhaus Ernst Röpcke
Magdeburg

Breiteweg Nr. 213 und 159.

Unsere werthen Kunden
die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel!
Otto Godehardt u. Frau
Zigarren-Spezialgeschäft
Breiteweg 104. — Am Kaiser-Wilhelm-Platz. — Fernsprecher 3867.

Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel 2139
allen unsern werthen Gästen, Freunden und Bekannten.
Adolf Meyer und Frau
Neuhaldensiederstraße 25.

Herzlichen Glückwunsch

zum neuen Jahre

allen Freunden und Bekannten.

Heinemann & Patermann

Breiteweg 129.

Wünsche meinen werthen Gästen, Freunden, Bekannten und Verwandten

Herzlichen Glückwunsch

zum neuen Jahre!

Albert Gerecke und Frau

Fleischerei
Sudenburg, Halberstädterstraße 51. 2152

Ihren werthen Gästen, Freunden und Bekannten wünschen etc 839
fröhliches neues Jahr!
Albert Naumann und Frau.

Allen unsern werthen Gästen, Freunden und Bekannten zum neuen Jahre
Herzlichsten Glückwunsch! 826
Ernst Prautsch nebst Frau.

Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre
senden ihren werthen Gästen, Freunden und Bekannten
Familie H. Born
Sudenburg, Wolfenbüttelerstr. 60.
830

Unsere werthen Gästen, Freunden und Bekannten
Herzliche Gratulation zum neuen Jahre!
A. Buchlow und Familie
Lutherstraße 21.
2143

Meinen werthen Kunden 2101
Fröhliches neues Jahr!
Willi Martens
Jah.: August Karlowky
Herren-, Knaben- u. Arbeits-Garderobe
S. Johannishofstraße 6.

Zigarren-Fabrik Paul Meissner & Co.
Haupt-Geschäft: Schrottdorferstraße
2. Geschäft: Breiteweg 253
3. Geschäft: Sudenburg, Halberstädterstr. 117

Unsere werthen Gästen sowie allen Freunden und Bekannten 2142
die besten Wünsche zum neuen Jahre!
Aug. Mollenhauer u. Frau.

Ein fröhliches neues Jahr wünscht seiner werthen Kundenschaft
Otto Lehmann
Wäschegeschäft
Halberstädterstr. 112 Halberstädterstr. 112.

Meinen werthen Kunden
die besten Glückwünsche zum neuen Jahre! 2102
Gustav Mansfeld
Johannishofstraße 8.

Die besten Glückwünsche zum neuen Jahre
allen unsern Kunden. 2112
J. Martens und Frau
Neustadt Lüberkerstraße 99 n Neustadt

Unsere werthen Kunden und Bekannten 2125
die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel
H. Hallbaur & Co. Inh. Franz Erlor, Heinr. Hallbaur
Neustadt, Lübeckerstraße 35.

Zum Jahreswechsel 2116
wünschen wir unsern Gästen, Vereinen, Freunden u. Bekannten
ein fröhliches neues Jahr!
Georg Winter und Frau.

Allen unsern werthen Gästen, Freunden und Bekannten
die besten Glückwünsche zum neuen Jahre!
Karl Wilke nebst Frau
Tischlerkrugstraße 20.
2165

Unsere werthen Gästen und Freunden
zum neuen Jahre
die herzlichsten Glückwünsche!
A. Hesse und Frau
„Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38.
2101

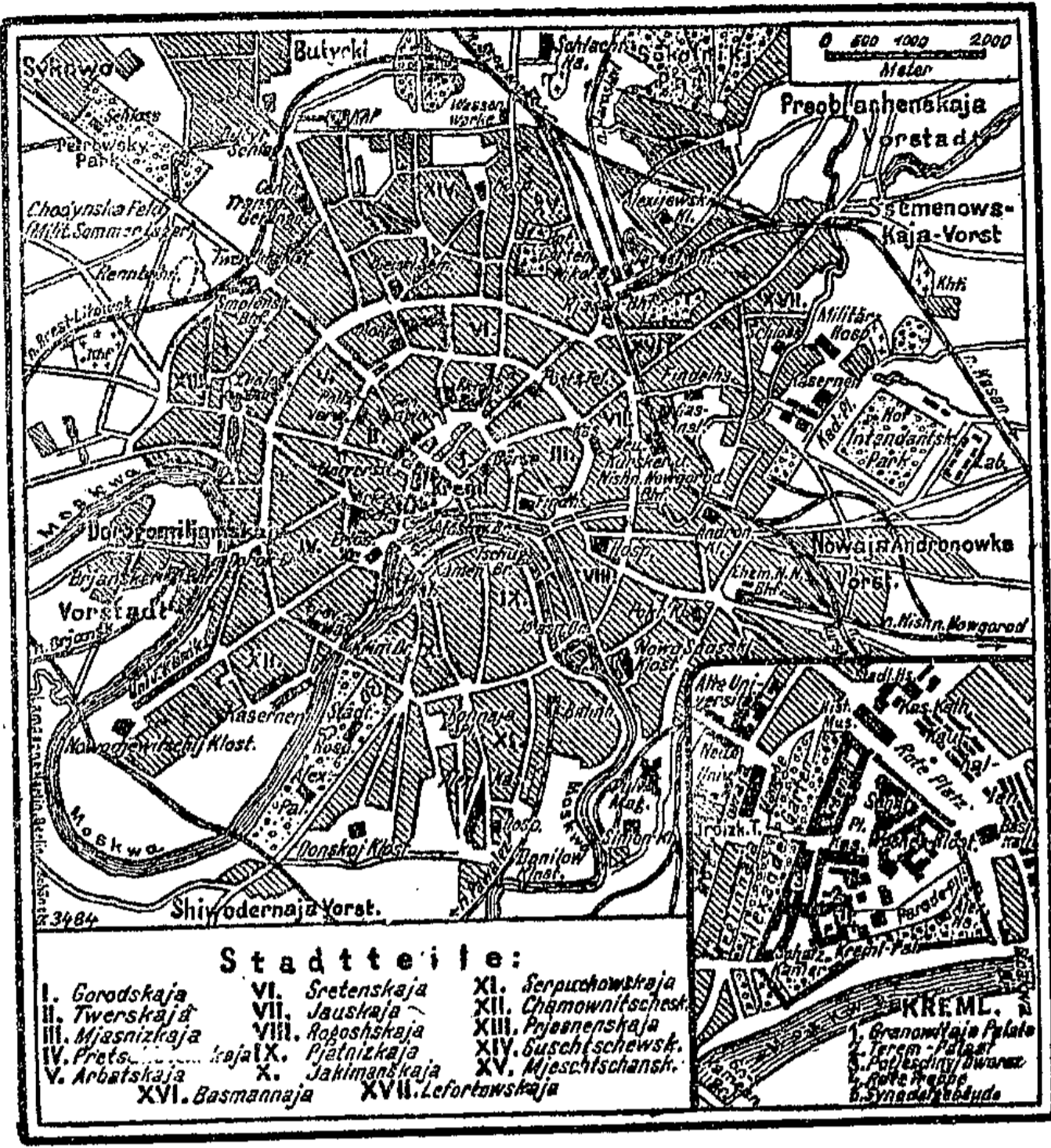
3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 305.

Magdeburg, Sonntag den 31. Dezember 1905.

16. Jahrgang.

Plan von Moskau.



Wir bringen nebenstehend unsern einen Plan der alten Krönungsstadt mit einer Spezialaufstellung des mit diesem Palastkomplex in den der Stadt Moskau hat 1 173 427 wohner. In Moskau liegen das bis 7. und 12. Grenadier-, das Dragoner-, das 1. Donische Kosakenregiment und die Grenadier-Artilleriebrigade.

Nordöstlich am Kreml, von diesem nach den roten Platz getrennt, liegt der Kitajgorod, der Mittelpunkt des Großhandels; es ist der zweitälteste Teil der Stadt, der 1534 mit einer Mauer mit den Toren umgeben wurde. Am Kreml südlich Kitajgorod entwickelte sich ein neuer Stadtteil, Wjelsjgorod, benannt nach der ersten Mauer, an deren Stelle sich jetzt die Boulevards des zweiten Bogens befinden. Um die weiße Stadt entstand Semjanowgorod, benannt nach einem Erbkönig. Die Ansiedlungen rechts von der Moskwa wurden als Samostworeschtsje zur Stadt genommen; daran schloß sich endlich noch ein Kranz von Vorstädten, und das Ganze wurde von einem jetzt verfallenen Wall umgeben, durch den 18 Schläge führten.

Die alte Einteilung wird durch die neue verdrängt, wodurch Moskau in 7 Teile zerfällt. Davon bilden den Kreml und Kitajgorod den 1. Teil, die Gorodskaja Tschasni, auch einfach Gerod, den 2. Teil, Semjanowgorod den 3. und 4. Teil, die Semjanowgorod den 5. bis 9. Teil und das übrige den 10. bis 17. Teil. Bessere 8 Teile nehmen etwa 1/2 des Flächenraumes ein, enthalten Fabriken, Kasernen, die Bahnhöfe usw. und werden vorzugsweise von der ärmeren Bevölkerung bewohnt. Über die Moskwa führen 8 Brücken, über den Abteilungskanal 4, über die Moskwa die Schloß-, die Lefortowskische Brücke u. a.

geworfen, darauf antwortete das Feuer aus vier Geschützen. Die Granaten zertrümmerten alle Fenster und brachen große Bretter in die gegen die Straßenkreuzung vorspringende Fassade. Einige der Teilnehmer der Versammlung versuchten nun durch das Nebenhauseingang zu fliehen, zugleich wurde ein weißes Taschentuch zum Fenster hinausgeworfen als Zeichen der Übergabe. Als jedoch die Soldaten in das Haus eintraten, fielen wieder einzelne Schüsse. Darauf folgte eine zweite Geschüßsalve, was endlich die Waffentreckung der Belagerten bewirkte. Die Übergabe geschah um 3 Uhr morgens. Sofort wurde eine neue Durchsichtung des Hauses vorgenommen; man fand fünf, nach andern Angaben acht Tote vor und sechzehn (dreißig) Verwundete. Hundertzwanzig von der Kampfgruppe wurden gefangen genommen, einige Mitglieder des Streikkomitees und des Arbeiterdeputiertenrates. Man fand eine beträchtliche Zahl von Gewehren, Brunnengewehren, Messern und 13 Bomben vor. Fiedler selbst ist schwer verwundet.

Um halb 3 Uhr morgens schenckerten zwei junge Leute zu zwei Bomben in das zweistöckige Gebäude eines Polizeibeamten. Die Verletzung war furchtbar. Zwei im Hause befindliche Polizeibeamte und ein Soldat fanden den Tod.

Zur selben Zeit, als der Kampf um Fiedlers Haus ging, wurde der Angriff einer Schar Aufständischer auf den Nikolai-Bahnhof abgeschlagen. Wie viele Verwundete und Tote es dabei gab, ist nicht möglich festzustellen, weil die Revolutionsmiliz (Kampfgruppe) ihre Verwundeten sofort aufnahm und nach den ihr eigens zu diesem Zwecke eingerichteten Hilfsstationen verbrachte.

Noch in der Nacht gab der Generalgouverneur eine Kundmachung heraus, in der angeordnet wird, die äußersten Mittel zur Bewältigung des Aufstandes anzuwenden und mitgeteilt wird, daß der Generalgouverneur den Vorschlag des Obmannes des „Verbandes russischer Leute“, des Fürsten Schtscherbetow, eine Miliz, die unter dem Befehl der Lokalbehörden gestellt werden sollte, zu bilden, angenommen habe.

Auf der Twerlaerstraße gab es noch nachts einen größeren Zusammenstoß. Die Aufständischen hatten hier gegenüber der alten Triumphstraße Hindernisse aus den Leitungsdrähten der elektrischen Straßenbahn hergestellt und parallel damit Barrikaden aus Brettern, Bohlen, altem Eisen und dergleichen. Um zwei benachbarte Straßen abzusperrern wurden die Laternenpfähle und die Telegraphenstangen niedergelegt. Um die Hindernisse zu entfernen, wurden Dragoner ausgesandt, die mehrere Zusammenstöße mit der Menge hatten. Die Aufständischen, die sich in einer Pferdebahnstation bargen, töteten einen Offizier und verwundeten einen Dragoner; doch wurden die Hindernisse und Barrikaden entfernt und eine Kompanie Fußvolk trieb die Menge auseinander.

Als sich nun die Dragoner nach dem Alten Triumphplatz wendeten, erlitten die Chuligans die Gelegenheit, die Pferdebahnstation in Brand zu stecken. Sofort kamen drei Feuerwehrrundmandos heran mit den roten Feuerwehrgewehren. Die Revolutionsmiliz begrüßte sie mit Hurra in der Meinung, daß die roten Fahnen zu Ehren der Revolution aufgesteckt seien. Die Dragoner langten um 11 Uhr nachts auf dem Alten Triumphplatz an, beschoffen hier die Barrikaden aus einem Hause, die Verteidiger flohen sofort und ließen ihre Verwundeten zurück.

Heute um 11 Uhr vormittags begannen sich die Aufständischen auf dem Stragnoiplatz zu versammeln und bei dem alten Triumphplatz. Sie bestanden die Straßenecken, um die Soldaten mit Kreuzfeuer zu empfangen.

Der Vollzugsausschuß des Arbeiterdeputiertenrates proklamierte für 6 Uhr abends den Beginn der bewaffneten Revolution und erließ zugleich ein Verbot an die Droschkenfahrer, von 6 Uhr abends an zu fahren. Aber die Ereignisse entwickelten sich weit früher. In verschiedenen Stellen der Stadt wurden Versammlungen abgehalten und von den Versammlungen trübten die Teilnehmer nach der Twerlaerstraße. Zwischen wurden nach dem Stragnoiplatz Kavallerie, Artillerie und Infanterie

Der Kampf in Moskau.

Die „Nowoje Wremja“, das einzige Petersburger Blatt, dessen Meinung den Streit nicht unterbrochen wurde, bringt telegraphisch über den Verlauf der Kämpfe in Moskau am 24. und 25. Dezember. Wir geben sie in einer stark verkürzten Uebersetzung wieder. Nicht zu übersehen ist der scharf gegen den konservativen Standpunkt, den das konservative Blatt den Revolutionären gegenüber einnimmt.

Der Moskauer Korrespondent des Blattes meldet:

Der 24. Dezember.

Heute konzentrierte sich der Aufruhr hauptsächlich auf der Twerlaerstraße. Hier knatterten die Gewehre und donnerten die Geschütze. Hier zwar konzentrierte sich der Kampf hier schon zu Mitternacht vom 23. auf den 24., als das Militär das Zielische Haus umstellte und hier die „Kampfgemeinschaft“ in Gefangen-

schaft nahm, während ein anderer Teil des Heeres den Nikolai-Bahnhof verteidigte.

Der Plan der Revolutionäre ging, wie man erzählt, dahin, heute beim Morgengrauen den Nikolai-Bahnhof einzunehmen, um den Verkehr mit Petersburg in die Hand zu bekommen. Zugleich sollte die Kampfgruppe von Fiedlers Hause aus vordringen, das Gebäude der Duma und der Staatsbank einnehmen und sich als provisorische Regierung konstituieren. Bei der Besetzung des Stadthauses sollten die Arbeiter Hilfe leisten. In Fiedlers Hause wurde eine Versammlung abgehalten, an der an die 500 Menschen teilnahmen. Um 10 Uhr nachts (am 23. Dezember) umstellten Soldaten das Haus. Fiedler selbst, der Realgymnasialdirektor ist, kam aus dem Hause hervor und trat den Soldaten entgegen. Diese schlugen ihm vor, die im Hause befindlichen Mächten die Waffen strecken und sich entfernen. Die Versammelten wiesen den Antrag ab. Man erwählte ihnen darauf eine Stunde Bedenkzeit, doch fünf Minuten vor Ablauf der Frist fielen aus dem Hause Schüsse. Das Militär antwortete mit einer Salve. Darauf wurden aus dem Hause zwei Bomben

Fenilleton.

nachdruck verboten

Ich bekenne!

Die Geschichte einer Frau. Von Lara Müller-Schulte.
(17. Fortsetzung.)

Der Droschkentreiber fuhr auf die Pferde ein. Wir jagten heim, immer verfolgt von dem drohenden schwarzen Gewölk. Mitunter spielte ein blauer Blitz über Veronika Märtens' verfürtes Gesicht. Ich sah im Schatten, tief in die Erde gedrückt. Ich fürchtete mich, auf die Straße zu gehen.

Wir kamen gerade zum Abendbrot zurecht. Der hüf-eisenförmige Tisch war bereits gedeckt.

Bierzig bis fünfzig Mädels saßen hier um diesen Tisch. Geessen wurde wenig; draußen tobte ein Unwetter, als sollte die Welt mit allem, was auf ihr blühte, reife und gereiften ward, vernichtet werden auf einen einzigen Schlag. Der Hagel prasselte an die Scheiben, daß sie klirrend zer-sprangen. Eine Telephonistin, die aus dem Dienst kam und drei Treppen empor gestiegen war, trug in der heißen Hand ein Hagelkorn so groß noch wie ein Taubenei.

Ein Oktobergewitter von unerhörter Heftigkeit! Wieder klirrten die Scheiben und immer wieder, und auf der Straße rasselte die Feuerwehr.

Beronika Märtens stand auf, blaß wie eine tote. Auch diese Frau hatte Furcht. Vor dem Gewitter?

In dem dunklen, von allen Seiten zugebauten Korridor, in den der Blitzstrahl nicht zu dringen vermochte, ist sie wie sinnlos umhergelaufen, die Hände an die Ohren gepreßt.

Ich wäre ihr gern gefolgt. Aber das blaue Licht der Blitze, das nicht mehr erlosch, hielt mich in dem großen, von acht breiten Fenstern flankierten Saale fest.

All die Mädels um mich her saßen in diesem Lichte blaß, bläulich, entsetzt, erloschen aus. Und der Donner klang über sie hin wie ein fernes, rohes Lachen...

Dann ein kurzer, erschütternder Moment: eine Lohr — ein Prasseln — ein Krach —

Als ich aufschah, traf mein Blick auf Ohnmächtige. Und jetzt sahen sie wirklich wie Leichen aus. Langsam hob ich die Hand an die Stirn und wandte mich um. Die Blei-einfassung des Oberlichts war verbogen und geschnitten. Herausgeschleuderte Bleisplinter lagen auf dem Fußboden umher. Glasplitter überall, sogar auf dem Tisch, auf den Teilern...

Ein Geschlagener! — Und das Toben des Unwetters hielt an. Jetzt lief ich hinaus zu Veronika Märtens. Wir brachten sie halb bewußtlos zu Bett.

Der Blitz hatte durch das Oberlicht geschlagen, war durch drei Etagen gegangen bis in das im ersten Stock gelegene Möbelmagazin, und hier hatte er sich einen hohen Wandspiegel ausgesucht, den er in tausend Scherben zer-splitterte. Dann hatte er durch das offene Fenster den Ausweg gefunden.

Ein Unglück war nicht geschähen. Nur ich — unter dem furchtbaren Krachen dieses Schlages hatte ich gelernt, mich zu fürchten. Mein doch: die Furcht in eigentlichen Sinne war mir fremd geblieben. Nur ein Nervenzittern, ein unbeschreibliches Beben hab' ich drei Jahre lang nach diesem Blitzschlag noch gespürt, so oft ein Gewitter am Himmel stand. Und wenn ich den tiefen, traumlosen Schlaf der schwülen Sommernächte schlief, — das erste, ferne Donnerrollen hat meine Augen geöffnet für den bläulichen Schein.

Heute — o Du Lieber! In der Spur der Vergangenheit ist gebannt. Mit Dir bin ich durch die hallende Nitternacht gegangen und habe dem zuckenden Blitz zugejauchzt und mit dem krachenden Donner über allen Samen und allen Bahnhöfen der Welt gelacht.

Dann aber kam das Heimweh doch. Und es kam mit einer zermalmenden Gewalt. Um die Weihnachtszeit lag ich stundenlang auf meinem Bett und juro. Anna Nicolai saß dann neben mir in all' ihrer Gut-mütigkeit und ihrer ganzen pastoralen Würde und tröstete mich mit dem Leiden Christi.

Wie ist mir das Leiden Christi zuwiderer gewesen wie

Und an einem wunderbaren, schneeleuchtenden Abend, als sie wiederum ihre sanften Worte sprach und ihre Silhouvette sich dabei so über alle Maßen christlich von der Wand über meinem Bett abhob, da schmelte ich plötzlich aus meinem faulen Dahingestrecktsein empor und schrie sie an: „Gleich hören Sie auf mit Ihrem Leiden Christi oder — oder — ich gehe ins Orpheum und tanze die ganze Nacht!“

Von dem „Orpheum“ hatte ich einen ganz unbestimmten, schrecklichen Begriff und gebrauchte das für meine Vorstellung fast sinnlose Wort nun wie eine fürchterliche Drohung.

Anna Nicolai sah mich verständnislos an. Ihre runden Augen erweiterten sich schreckhaft.

„Aber, liebes Fräulein Wilma, ich verstehe Sie wahrhaftig nicht. Ihr lieber Vater war doch auch ein Diener des Herrn —“

Durch das Fenster froh der letzte schimmernde Abend-schein. Der schwarze Schattenriß Anna Nicolais wuchs und wuchs ins Geipensterrhafte, ins Wesenlose auf dem in der Abendbeleuchtung so seltsam roten Hintergrund der erbläuten Tapete —

Eine schreckliche Wut überfiel mich. „Gehen Sie hinaus, hinaus — sofort!“ schrie ich laut. Sie stand gehorsam auf und verließ ihr eigenes Zimmer. Und ich sprang ihr nach und schob den Riegel vor.

Dann setzte ich mich so, wie ich aus dem Bett gesprungen war, im Hemd an den Tisch und schrieb Gedichte.

Bis mich ein Zittern überfiel. . . . Dann kam die Nacht. Beronika Märtens klopfte an die Tür, und ich öffnete ihr, schauernd am ganzen Körper, ver-stört und bleich.

Sie redete mir liebevoll zu, so daß ich ihr schließlich versprach, am folgenden Tage zum Arzt zu gehen.

Und als ich vom Arzt sprach, stieg das Bild des Geliebten von meiner Seele empor; ich wurde ganz klein, ganz weich und bat Anna Nicolai, die schüchtern hereingeschlüchert kam, um Verzeihung.

Sie reichte mir gütig die Hand zur Verzeihung. Den Mund tat sie glückselig nicht mehr auf.

(Fortsetzung folgt.)

erte geschickt. Bei der alten Erdmühlstraße wurden Barricaden errichtet. Vom Morgen an gab es zahlreiche Zusammenstöße. Wo ein einzelner Offizier steht, wird er entworfen, ebenso werden den Polizisten die Waffen geraubt.

Die Menge zog nun zum Hause des Stadthauptmanns und begann die Fenster zu beschleßen. Das Militär antwortete mit Schrapnellschüssen. Es wurden die Boulevards bestrichen, während die Dragonerpatronen ihre Karabiner auf die inneren Wege des Boulevards richteten. Dabei gab es außerordentlich viel Lote und Verwundete, doch ist ihre Zahl nicht festzustellen. Der Kampf dauerte mit Unterbrechungen von 1 bis 4 Uhr nachmittags. Die Menge stob auseinander und sammelte sich immer wieder und schloß auf das Militär; dieses erwiderte die Schüsse vom Straßensplitter und vom Gebäude des ersten Frauengymnasiums aus. Unter den Opfern befinden sich auch zahlreiche Neugierige, die, abgleich alle Seitengassen von Patrouillen besetzt waren, nach der Werkstätte strömten und sich dem Feuer bloßstellten. Auf Mietwagen und in Sanitätswagen wurden zahlreiche verwundete Soldaten, Revolutionäre und Leute aus dem Publikum weggeführt. Gegen halb 4 Uhr wurden alle Barricaden mit Hilfe der Artillerie zerstört.

Um 6 Uhr nachmittags hörte das Schießen auf. Also gerade zu der Stunde, die für den Anfang des Aufstandes bestimmt war. Doch bauen die Revolutionäre die Barricaden von neuem auf. Man hört einzelne Schüsse gegen Abend. Im lebhaftesten Gegensatz zu der Panik der früheren Stunden herrscht gegen Abend auf dem Schauplatz des Kampfes völlige Ruhe. Alles geht, fährt ganz so als ob nichts geschehen wäre und das Leben läuft seinen gewöhnlichen Gang.

Zu bemerken ist noch, daß der Vollzugsausbruch des Arbeiterdeputiertenrates des Bäckers unterfragt hat, Weißbrot zu backen, da die Arbeiter bloß Schwarzbrot brauchen. So war denn auch in Moskau kein Weißbrot zu bekommen.

Der Kampf vom 25. Dezember.

In Moskau ist heute alles Leben erstorben. Totenstille herrscht auf den Straßen. Man erzählt, es seien zahlreiche zufällig Vorübergehende getötet und verwundet worden. Die Dragoner und Kosaken, welche die ganze Woche fast nicht aus dem Sattel gekommen sind, sind übermüdet und erbittert und schießen auf die Menge, wo sie mit ihr zusammenreffen, wenn sich nur der geringste Verdacht äußert, daß sich Aufrührerische darunter befinden. Wurde die Zahl der gestern Verwundeten mit 500 angegeben, so müssen es heute mindestens doppelt so viele sein, denn von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr nachmittags setzte sich das Gewehrfeuer ununterbrochen fort.

Mit Geschützen wurde hauptsächlich auf die Barricaden geschossen, hinter denen sich eine Besatzung bergen konnte. Die Aufrührerischen gaben einige Revolverablen ab und flohen dann. Sie versichern, es sei bloß ihr Plan, die Truppen zu ermüden. Von draußen werden 30 000 Mann kommen, aus dem baltischen Gebiet werden Kanonen herbeigeschafft werden.

Die Soldaten, die von den Kämpfen der letzten Tage schwer ermüdet waren, wurden um 9 Uhr abends in die Kasernen zurückgezogen. Das machten sich die Revolutionäre zu Nutzen und bauten die zerstörten Barricaden wieder auf. Man erzählt, die Führer des Aufstandes ließen deshalb die Barricaden zerstreut über die ganze Stadt hin errichten, um die innere Stadt mit einem Preise zu umziehen und so Zeit zu gewinnen, in der Hoffnung, ein Teil des Militärs werde zu ihnen übergehen.

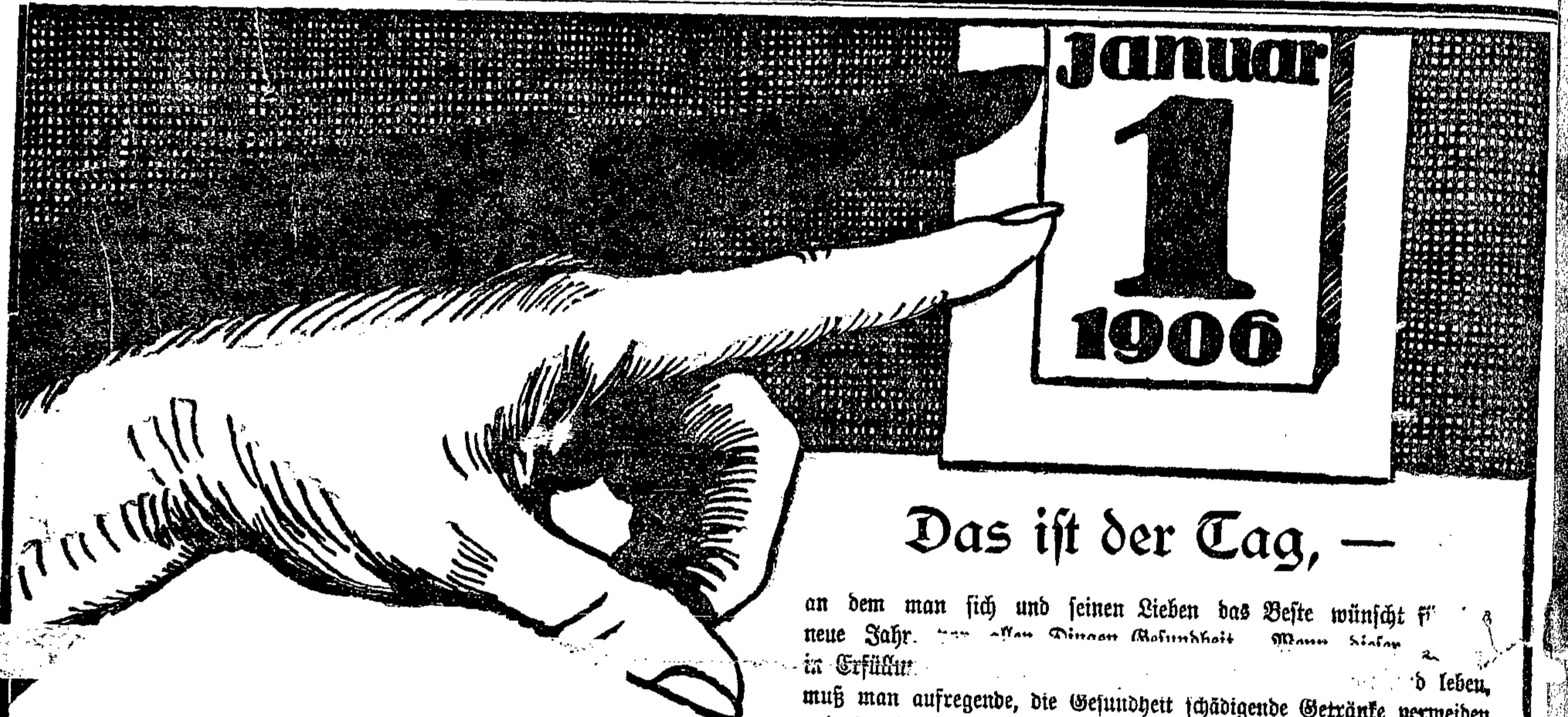
Den Soldaten erwachsen daraus tatsächlich große Schäden. Die Artillerie beschleßt die Barricaden, die Feuer verbrannt die Holzbestandteile und fährt die Eisenstücke weg. Man findet auf den Barricaden viele Schritten, welche die Revolutionäre den Droschkentuschern weggenommen haben. Uebrigens haben die Revolutionäre den Droschkentuschern verboten, zu fahren, mit Weißfüßen, sie würden auf sie von 2 Uhr nachmittags ab schießen.

An einzelnen Orten gab es blutige Zusammenstöße. Die Revolutionäre besetzten in den Häusern die letzten Wohnungen und schossen von da aus auf das Militär. In einem Stadtteil wurden 20 Gendarmen von einer Menge von 400 Köpfen überfallen und aufgefordert, die Waffen zu strecken. Die Gendarmen weigerten sich dessen und wurden bis auf alle niedergerichtet. Der eine eskam nach der nahegelegenen Gendarmereifakelne. Sofort zog eine Gendarmereiblistion heran und richtete unter der Menge ein furchtbares Blutbad an.

In der Nähe des Nikolaibahnhofs wütete eine heftige Schlacht. Die Revolutionäre drangen von zwei Seiten heran, um den Bahnhof in ihre Gewalt zu bekommen, doch wurde sie mit Maschinengewehr- und Geschützfeuer auseinandergetrieben. In zahlreichen andern Punkten kam es zu Zusammenstößen, in der Gasse mußte ein Haus von Artillerie beschossen werden.

Da das Gerücht verbreitet war, die Revolutionäre beabsichtigten, das Stadthaus und die Gerichtsgebäude zu überfallen, waren Maschinengewehre zu ihrem Schutze aufgestellt. Die Besetzung der Duma hat zum Zwecke, die Kapitulation der Stadt die Gewalt zu bekommen, die sich jedoch gar nicht in dem Gebiete befinden.

Heute abend durfte niemand nach 9 Uhr das Haus verlassen.



Das ist der Tag, —

an dem man sich und seinen Lieben das Beste wünscht für ein neues Jahr. Von allen Dingen Gesundheit, Mann, Sineser in Erfüllung.

Leben, muß man aufregende, die Gesundheit schädigende Getränke vermeiden und durch zuträgliche ersetzen. Hier kommt vor allem Kathreiners Malzkaffee vor, das durch seine hervorragenden täglichen Kost bildet.

Malzkaffee, der nach den Urteilen der Ärzte ein vollkommen unschädliches, angenehmes Getränk darstellt, das durch seine hervorragenden täglichen Kost bildet.

Der echte „Kathreiner“ — der nur in geschlossenem Paket mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp verkauft wird — zeichnet sich — das verdient besonders hervorgehoben zu werden — durch einen köstlichen aromatischen Kaffee-Geschmack vor sämtlichen andern „Malzkaffees“ aus. Wohlauf also! — Das neue Jahr mahnt uns laut an den Wert der Zeit und an den Wert dessen, was unser Leben verlängert, indem es uns gesund und frisch erhält. — Dazu gehört auch „Kathreiners Malzkaffee“!

2068

Herrenhüte ◆
Damenhüte ◆
Kinderhüte ◆
Kindermützen

kauft man am besten und billigsten nur allein in der Verkaufsstelle der

Radeberger
Stroh- u. Filzhutfabrik

gegenüber Café Hohenzollern **Breitweg 65** gegenüber Café Hohenzollern.

Carl Julius Braun
 Leber-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfsartikel - Handlung
 Specialität: Lederanschnitt
Magdeburg-Buckau
 Schönebeckerstraße 48
 hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
Billigste Preise.

Unze geehrten Abonnenten, welche die

„Neue Welt“
 — Jahrgang 1905 —

einbinden lassen wollen, werden ersucht, uns bis zum 15. Januar 1906 Nachricht zu geben.

Buchhandlung Volksstimme
 49 Jakobstraße 49.

Möbelfabrik
Heinrich Drube
 M.-Wilhelmstadt, Gr. Driesdorferstr. 24
 empfiehlt

Kleiderschränke	von 23.—	Mt. an
Vertikos	36.—	„
Sofas	45.—	„
Tischendivans	60.—	„
Stegstühle	12.—	„
Stühle	3.50	„
Bettstellen m. Matr.	28.—	„
Küchenschränke	22.—	„
usw. usw.		

Ganz bedeutendes Lager. 173c-
 Besichtigen Sie bitte meine 7 großen Schaufenster.

Därme Leber und Gewürze
Mockrauer & Simons
 Magdeburg, Kronprinzenstr. 8.

Meiner sehr werten Kundschaft empfehle zum bevorstehenden Silvester

H. Pfann- u. Spritzkuchen
 mit diverser Füllung. Gleichzeitig bringe die so beliebte
Wittagssemmel sowie **Knüppel**
 in empfehlende Erinnerung.

Wilhelm Höhne
 818

Künstliche Zähne 2 Mark an
 365 Auf Wunsch Teilzahlung v. Woche 1 Mt. Absolut schonendste Behandlung. Plomben von 1 Mt. an.
Alex Friedländers Zahn-Atelier
 Kaiser Wilhelm-Platz 11.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren
 reelle Arbeit, empfiehlt
C. Dittman
 365

„Das Kloppe lebe an die Zitr.“

„Das Kloppe lebe an die Zitr.“

„Das Kloppe lebe an die Zitr.“

„Das Kloppe lebe an die Zitr.“

„Das Kloppe lebe an die Zitr.“

„Das Kloppe lebe an die Zitr.“

„Das Kloppe lebe an die Zitr.“

„Das Kloppe lebe an die Zitr.“

„Das Kloppe lebe an die Zitr.“

„Das Kloppe lebe an die Zitr.“

„Das Kloppe lebe an die Zitr.“

„Das Kloppe lebe an die Zitr.“

„Das Kloppe lebe an die Zitr.“

„Das Kloppe lebe an die Zitr.“

„Das Kloppe lebe an die Zitr.“

„Das Kloppe lebe an die Zitr.“

„Das Kloppe lebe an die Zitr.“

„Das Kloppe lebe an die Zitr.“

„Das Kloppe lebe an die Zitr.“

„Das Kloppe lebe an die Zitr.“

„Das Kloppe lebe an die Zitr.“

„Das Kloppe lebe an die Zitr.“

„Das Kloppe lebe an die Zitr.“

„Das Kloppe lebe an die Zitr.“

„Das Kloppe lebe an die Zitr.“

